Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 232. — **Bromberg, Freitag den 9. Oktober 1931.** — **55. Jahrg.**

Ein Direktorial-Kabinett im Reich.

Von Dr. Rudolf Fischer.

Der Entschluß, das Reichskabinett über die Ersetzung des Dr. Curtius durch einen neuen Mann hinaus umzubilden, ist nicht so schnell und überraschend gefaßt worden, wie es den Anschein hat. Der Kanzler ist oft und oft dazu gedrängt worden, hat auch mehr als einmal halbe und ganze Zusagen gegeben, sich aber immer die Wahl des Zeitpunktes vorbehalten. Die Schwierigkeiten, die jetzt durch die Umbildung beseitigt werden sollten, sind so alt wie das Kabinett Brüning. Als Dr. Brüning im April 1930 mit dem Kanzleramt betraut wurde, war ihm freigestellt worden, ein Kabinett nach seiner Wahl ohne Rücksicht auf die Parteien und die Koalitionsverhältnisse im Reichstag zusammenzustellen. Der Reichspräsident von Hindenburg erklärte sich damals bereit, sein Schicksal als Präsiden mit dem dieses Kabinettes zu verknüpfen, indem er Brüning alle Vollmachten gegenüber dem Reichstag gab. Brüning wagte damals den Schritt nicht, zu dem er jetzt gezwungen wird. Er ging am Abend seiner Betrauung in eine Fraktionssitzung des Zentrums, holte sich deren Einverständnis und verhandelte dann mit den Parteien über die Besetzung der Ministerplätze. Man hat darin mit Recht den Geburtsfehler dieses Kabinettes erblickt. Denn dadurch wurde die Reichsregierung an die sehr unsicheren Koalitionsmöglichkeiten gebunden und mit einer Anzahl von Ministern bedacht, die samt und sonders viel zu verbraucht waren, als daß man mit ihnen grundlegende Reformen hätte durchführen können. Brüning bekam angesichts der heraufziehenden Krise ein Regierungsinstrument in die Hand, das sich nur in der einen Richtung entwickeln konnte: nämlich in der inneren Politik am Alten festzuhalten und die Entwicklung auf der Rechten einfach zu übersehen. Der Vorteil, den er dafür eintauschte, war eine gewisse Beruhigung der Linken, die ja damals die beginnende Krise und ihren ganzen Umfang nicht sah oder nicht sehen wollte, das Kabinett Brüning als reaktionär bekämpfte, bis sie nach dem 14. September, dem Wahlsieg der Nationalsozialisten, merkte, daß Brüning das „kleinere Übel" war.

Die unheilvollen Wirkungen dieses „Geburtsfehlers" haben sich auch in der inneren Arbeit des Kabinetts rasch gezeigt. Man verrät kein Geheimnis, wenn man feststellt, daß in entscheidenden Tagen immer die Hauptarbeitslast auf dem Kanzler lag, daß immer nur die Initiative von ihm ausging, daß die meisten Notverordnungen von den Fachberatern und ihm ausgearbeitet wurden. War schon die Unterstützung, die von seinen Ministerkollegen kam, sehr gering, so wurden die Schwierigkeiten und Hemmungen, die ihm die hohe Bureaukratie in den Weg legte, mit der Zeit schier unüberwindlich. Es ist vorgekommen, daß die Bureaukraten ihre Lieblingsgedanken in eine Notverordnung hineinredigierten, die bereits vom Kabinett verabschiedet war. Hinzu kam, daß der Kanzler durch seine Koalitionspolitik stark auf Preußen angewiesen war. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß damit die eingespieltere, geschlossenere, widerstandskräftigere preußische Bureaukratie bei solchen Verhältnissen auch der willigsten Reichsbureaukratie den Rang ablaufen mußte. Dadurch kam die Sozialdemokratie in die angenehme Lage, hinter den Kulissen an den Notverordnungen mitzuwirken und vor den Kulissen als gleichsam Unbeteiligter mitzumurren, mit den Hunden zu hetzen und mit den Hasen zu laufen.

Der entscheidende Fehler Brünings aber war, daß er kein Verhältnis zu der ständig wachsenden Rechtsopposition gewinnen wollte oder konnte. Dabei muß hervorgehoben werden, daß Brüning den Männern der rechten Opposition persönlich ohne Vorurteil gegenübersteht. Es lag nicht an ihm, wenn sich der Riß zwischen dem Kabinett und der Opposition auf der Rechten zusehends vergrößterte, es wirkte sich einfach das natürliche Schwergewicht der Bindung an die Sozialdemokratie aus, die ihre fröhliche Hatz gegen die Anhänger der rechten Opposition so wie in alten Weimarer Tagen fortsetzte. Ein Koalitionsangebot an Brüning von rechts her, das mehr als einmal bevorzustehen schien, scheiterte immer an der mangelnden Geschlossenheit der Rechten, deren Unterhändler nie eine klare Parlamentsbasis für eine solche Regierung zusagen konnten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es am kommenden Sonntag, wenn sich die gesamte Opposition der Rechten im Bad Harzburg versammelt, zu einer straffen Zusammenfassung der parlamentarischen Kräfte der Rechten kommt. Die Entwicklung der letzten Wochen hat gezeigt, daß eine solche Gruppierung starke Anziehungskraft auf die politischen Gruppen des rechten Regierungsflügels ausüben würde. Man darf sich gleichwohl darüber nicht hinwegtäuschen, daß das Zentrum sich trotz mancher anders lautenden Stimmen kaum an einer von der Rechten geführten Reichsregierung beteiligen würde, weil es dadurch Gefahr liefe, zerrissen zu werden. Die christlichen Gewerkschaften könnten eine sozialreaktionäre Rechtsregierung auf keinen Fall mitmachen. Bleibt als Ausweg, eine Korrektur des oben beschriebenen „Geburtsfehlers" nachzuholen, indem man nunmehr wirklich versucht, was man damals versäumte: ein wirklich parteiungebundenes Kabinett nach freier Wahl Hindenburgs und Brünings zu bilden, das den Reichstag noch mehr als bisher zu einem Museumsdasein verurteilen wird. Es fragt sich nur, ob diese Umbildung nicht schon zu spät kommt, weil es jetzt knapp vor Beginn des Reichstags so aussehen muß, als sei sie durch den Bruch der Parteien erzwungen, als soll unter einer neuen Fahne das alte Regime gerettet werden. Es wird sich sehr bald an der Auswahl der Persönlichkeiten, die neu in den Ministerrat eintreten werden, zeigen, ob nur eine Korrektur der Fassade beabsichtigt ist. Einstweilen spricht nichts für diese Absicht. Sämtliche Personalveränderungen, die sich in den Blättern finden, sind Kombinationen. Der Kanzler hat alle Vollmachten und sich alle Personalveränderungen vorbehalten. Sollte aber gleichwohl die Umbildung der Regierung nicht so weit gehen, daß sie eine oppositionelle oder direkte Zusammenarbeit mit der vereinigten Rechten ermöglichte, dann wird sich auch dieses neue Kabinett sehr rasch überleben. Es wird also vor allem notwendig sein, Männer wie Guerard und Joseph Wirth auszuschiffen, andrerseits aber keine ausgesprochenen Parteimenschen neu aufzunehmen. Die Personalbemühungen des Kanzlers laufen auch in dieser Richtung. Es ist nicht anzunehmen, daß er von den beiden genannten Zentrumsministern Widerstände erfahren wird. An maßgebenster Stelle wird versichert, daß danach die Opposition der Rechten, wenn sie nicht am rein Parteimäßigen haften bleibt, sehr bald Gelegenheit haben werde, positiv an der Führung der deutschen Geschicke teilzunehmen.

Wenn die Umbildung in der beschriebenen Weise gelingt, dann muß von der neuen wahrhaft parteiungebundenen Regierung verlangt werden, daß sie bei dem Neuaufbau der deutschen Wirtschaft herzhafter als bisher zu Werke geht, daß ihre Ziele klarer, ihr Kurs gerader wird, daß sie sich vor allem so weit es nur irgend möglich ist, von dem preußischen Einfluß frei macht. Das wird nur möglich sein, wenn man die Durchführung der Reichsreformpläne energisch beschleunigt. Die Zeiten, die uns bevorstehen, werden der inneren Politik nicht so viel Spielraum lassen, daß es irgend eine deutsche Regierung, mag sie aussehen, wie sie will, wagen könnte, mit einer Hälfte des deutschen Volkes gegen die andere Hälfte absolut zu regieren. Denn man darf über dieser inneren Entwicklung den Gang der Weltpolitik nicht aus dem Auge verlieren. Es kommt jetzt darauf an, daß das deutsche Volk unter einer gerechten, über den reinen Interessenwünschen stehenden Regierung die Offensive auf die Nerven aushält, welche die weitere Schrumpfung des Welthandels gegen die ganze Welt führen wird. Das neue Kabinett muß stark genug sein, die Dinge im Innern so zu führen, daß sie der Zustimmung eines möglichst großen Teiles des Volkes gewiß ist. Nur so wird sie nach außen so viel Bewegungsfreiheit erhalten, als sie braucht, um im geeigneten Augenblick handeln zu können.

Dr. Brüning mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Berlin, 8. Oktober.

Im Anschluß an die gestern vormittag stattgefundene Kabinettssitzung, in der das Reichskabinett auf Vorschlag des Reichskanzlers Dr. Brüning den Beschluß faßte, dem Reichspräsidenten die Gesamtdemission des Reichskabinetts anzubieten, begab sich der Reichskanzler zum Vortrag beim Reichspräsidenten von Hindenburg. Der Empfang Dr. Brünings durch den Reichspräsidenten erfolgte kurz nach 11 Uhr vormittags. Die Unterredung dauerte nahezu eine Stunde. Amtlich wurde über das Ergebnis folgendes mitgeteilt:

Reichskanzler Dr. Brüning überbrachte dem Herrn Reichspräsidenten die Gesamtdemission des Kabinetts. Der Herr Reichspräsident nahm die Demission entgegen, beauftragte die bisherige Reichsregierung mit der einstweiligen Weiterführung der Geschäfte und erteilte gleichzeitig dem Reichskanzler Dr. Brüning den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts mit der Maßgabe, daß die Regierungsbildung ohne parteimäßige Bindungen erfolgen soll.

Reichskanzler Dr. Brüning hat den Auftrag auf dieser Grundlage angenommen.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die Beendigung der Unterredungen in der Frage der Bildung der neuen Regierung nicht früher als am heutigen Donnerstag abend zu erwarten ist. Als der aussichtsreichste Kandidat für die Übernahme des Portefeuilles des Wirtschaftsministeriums wird Professor Warmbold und als künftiger Innenminister Reichswehrminister Geßler genannt.

Das Ministerium des Äußern wird nicht durch einen neuen Minister besetzt werden. Vielmehr wird, wie die „Köln. Ztg." schreibt, der Kanzler es selbst übernehmen.

Ursprünglich war daran gedacht worden, Staatssekretär von Bülow mit der Wahrnehmung der Geschäfte zu beauftragen, da damit der Kanzler von den Botschafterempfängen und ähnlichen Aufgaben befreit wird. Diesen Plan hat man aber auch wieder fallen lassen, da Dr. Brüning die Verhandlungen mit den auswärtigen Missionschefs, zum Beispiel die Besprechungen mit dem amerikanischen Botschafter über die schwierigen wirtschaftlichen und finanziellen Probleme, auch bisher schon in weitem Maße selbst wahrgenommen hat. Für das Justizministerium kommt in erster Linie der bisherige Staatssekretär des Ministeriums, Dr. Joel, in Frage, der als außerordentlich fähiger Jurist und Verwaltungsbeamter gilt und politisch der Deutschen Volkspartei nahesteht.

Dieses zweite Kabinett Brüning hat nach Auffassung maßgebender Kreise vor allen Dingen zwei charakteristische Merkmale: das ist einmal, daß die bisherige Außenpolitik fortgesetzt wird. Eine Änderung der Außenpolitik kommt schon deshalb nicht in Frage, weil sie nur Chokwirkungen zur Folge haben könnte, die die deutsche wirtschaftliche Lage noch mehr erschweren würden. Das zweite Moment ist die Bekräftigung des Vertrauens des Reichspräsidenten zu Dr. Brüning. Der Reichspräsident hat damit die mannigfaltigen Ratschläge abgelehnt, die ihm von den verschiedensten Seiten erteilt worden sind, und erneut seine Zusammenarbeit mit Dr. Brüning dokumentiert.

Das englische Parlament aufgelöst.

London, 8. Oktober. (PAT) Der König hat gestern vormittag das Dekret unterzeichnet, wodurch das Parlament aufgelöst wird. Die Auflösung des Parlaments fand unter dem im englischen Parlament seit Jahrhunderten geltenden traditionellen Zeremoniell statt. Die Mitglieder des Parlaments mit Baldwin an der Spitze defilierten vor dem Sessel des Vorsitzenden vorbei, dem sie die Hand drückten. Snowden verabschiedete sich herzlich von den ihn verlassenden Kollegen.

In der Ansprache bei der Auflösung des Parlaments erklärte König Georg, daß die Beziehungen Englands mit anderen Staaten auch weiterhin freundschaftlich sein werden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Konferenz des Runden Tisches ein positives Ergebnis zeitigen möge. Im Laufe der letzten Wochen, sagte der König, sah sich das englische Volk der Wirtschafts- und Finanzkrisis gegenüber, die auch weiterhin Beunruhigung wecke. Die im Zusammenhange damit von den Behörden erlassenen Anordnungen erforderten Opfer von seiten des ganzen Volkes. Ich habe, so schloß der König, die Hoffnung, daß jeder Bürger der Tradition entsprechend alles tun wird, was in seiner Kraft steht, um zum allgemeinen Wohlstande des ganzen Volkes beizutragen.

Glossen vom Tage.

Der neue Schritt Hoovers. — Die Notverordnung der Notverordnungen. — Lord Reading in Paris.

Die intensiven Beratungen, die der Präsident der Vereinigten Staaten in den letzten Tagen mit maßgebenden Persönlichkeiten der Politik und der Wirtschaft gehabt hat, haben zu mannigfaltigen Gerüchten Anlaß gegeben, über die Schritte, die Hoover zur Bekämpfung der Krise unternehmen will. Gleichwohl ist nicht zu verkennen, daß vor allem in amerikanischen Bankkreisen die Lage für so bedrohlich gehalten wird, daß ein längeres Zögern nicht mehr möglich sei. Eins ist jedenfalls sicher: Hoover kann nicht, wie er bisher beabsichtigte, bis zur Eröffnung des Parlaments am Beginn des Dezember warten. Andererseits werden ihn aber die Erfahrungen bei der Verkündung des ersten Feierjahres wohl davon abhalten, etwas Entscheidendes zu unternehmen, bevor der französische Besuch in Washington stattgefunden hat. Man wird sich hüten müssen, diesen neuen Plan des amerikanischen Präsidenten zu überschätzen, der darauf hinausläuft, das Hoover-Schuldenfeierjahr in einer vielleicht etwas erweiterten Form um drei bis fünf Jahre zu verlängern. Sicherlich würde dieser Schritt sehr beruhigend auf die Weltwirtschaft wirken, aber im Grunde bedeutet er nichts anderes als die Anerkennung einer Tatsache. Denn es ist klar, daß die Atempause für die gesamte Kreditwirtschaft der Welt, die bis zum 30. Juni 1932 laufen sollte, nicht ausreicht, um eine Rückkehr zu den alten Verpflichtungen zu gewährleisten. Das war jedermann bekannt. Wohl aber kann die Verlängerung des Schuldenfeierjahres die Hinauszögerung der Entscheidung über das endgültige Schicksal der deutschen Tributzahlungen bedeuten. Das ist deswegen nicht ganz unbedenklich, weil man einem in mehreren Jahren hoffentlich erholten Deutschland viel eher neue Zahlungen zumuten wird, als jetzt, da die Weltkrise allen Ländern des Erdballes so harte Lehren erteilt.

*

Das umfangreiche Sammelwerk von Notverordnungen, das jetzt endlich vom Reichspräsidenten unterschrieben ist und veröffentlicht wurde, ist lange nicht mehr das große politische Ereignis, als das es noch vor einigen Tagen angesehen wurde. Es ist kein Winterprogramm geworden, ja es ist überhaupt wohl nicht einmal ein Programm, sondern nur die wahllose Zusammenstellung zufälliger Notstandsmaßnahmen, die sich im Ablauf der Krise ergeben haben. Es steckt eine Menge Arbeit darin, die vielleicht einer besseren Beurteilung würdig wäre. Vieles von dem, was das Sammelwerk über den Neuaufbau der Wirtschaft, über die Wiedergewinnung der alten Sauberkeit in den Geschäften, der Vertrauensgrundlage in der Kreditwirtschaft enthält, ist in guten Ansätzen stecken geblieben. Die Aktienrechtsreform konnte nur zu einem Teil veröffentlicht werden, bei der Bankenaufsicht wird alles davon abhängen, welche Personalbesetzungen man vornehmen wird. Bei der Umschuldung

von Ländern und Gemeinden finden sich Widersprüche gegen die sonstige Wirtschaftspolitik der Regierung, da sie teilweise zu einer Erhöhung der Tarife für Elektrizität, Gas und Verkehr führen wird. Besonders aber vermißt man die oft und oft in Aussicht gestellten Maßnahmen zur **Senkung der Preise**, vor allem der Kartellpreise. Ebenso steht die Neuregelung der Lohnpolitik noch aus. Gerade die beiden letzten Punkte hätten die Kernstücke eines wirklichen Programms sein müssen. Sie bleiben neuen Verhandlungen vorbehalten. Alles in allem wird man sagen dürfen, daß das Sammelwerk von 30 Notverordnungen, diese Notverordnung der Notverordnungen, obgleich sie in vielem Umkehr und einen wirklichen Willen zur tiefer greifenden Reform erkennen läßt, an dem Mangel einer zielklaren Innenpolitik leidet.

*

Man wird gut tun, von dem Besuche des englischen Außenministers in Paris keine allzu große Unternehmungslust der Engländer für die nächste Zeit zu erwarten. Auch England ist heute in der Lage, daß es sich eine besondere außenpolitische Aktivität kaum leisten kann. Es wird sich bei den Besprechungen zwischen Lord Reading und Laval mehr oder weniger um eine gegenseitige Unterrichtung vor der Amerikareise der französischen Staatsmänner handeln. Es ist nicht schwer, die Gegenstände dieser Aussprache aufzuführen: Verlängerung des Hoover-Stundungsplanes, Anpassung von Tributen und Schuldabkommen an die heutige Finanzlage, wie sie sich aus den Rohstoffpreisen ergibt, Währungsstabilisierung und Abrüstung. Es ist zur Genüge bekannt, daß die Englische Regierung in allen diesen Dingen anderer Meinung ist als die Franzosen. Man hat nicht den Eindruck, daß die Engländer jetzt kurz vor den Neuwahlen schon neue Anregungen geben wollen. Die Engländer nehmen mit Recht an, daß die Stellungen, welche die Franzosen jetzt noch mit großem Eifer und großer Hartnäckigkeit verteidigen, in einigen Monaten vollkommen unhaltbar sein werden. Es kommt eben auch für England wie für Deutschland jetzt darauf an, die Nerven zu behalten, bis sich die Krise auch in Frankreich und Amerika voll ausgewirkt hat.

Dritte Notverordnung in Deutschland.

Berlin, 7. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am letzten Mittwoch vormittag ist die dritte Notverordnung des Reichspräsidenten **zur Sicherstellung von Wirtschaft und Finanzen** und zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen veröffentlicht worden.

Der dritte Teil der Notverordnung befaßt sich mit dem **Haushalts- und Schuldenwesen**. Von besonderer Wichtigkeit darin ist die Bestimmung, **daß die Gemeinden zur rechtskräftigen Aufnahme von Anleihen und Darlehen der vorhergehenden Genehmigung durch die Landesregierung bedürfen.** Banken und Kredit-Institute bedürfen zur Aufnahme von Krediten und für den öffentlichen Markt bestimmten Anleihen ebenfalls einer vorhergehenden Genehmigung. Dies gilt nicht für den **Pfandbriefmarkt** der öffentlichen Kreditanstalten. Für die Umschuldung kurzfristiger Schulden der Länder und Gemeinden wird vom Reichsfinanzministerium eine Umschuldungsstelle gebildet.

Das **Beamten-Besoldungsgesetz** vom 16. 12. 1927 wird in einer Reihe von Punkten geändert. Die Vorschriften hierzu treten sofort in Kraft. Die Reichsregierung wird ermächtigt, insbesondere Kürzungen der Pensionen, der Wartegelder, der Ruhegelder usw. vorzunehmen.

Der Haushaltsplan des Reiches wird durch diese Verordnung besonderen Bestimmungen unterworfen, die von der Reichsregierung innezuhalten sind.

Teil IV der Notverordnung befaßt sich mit dem Wohnungs- und Siedlungswesen.

Treviranus über die deutsch-polnischen Beziehungen.

Die **„Gazeta Warszawska“** veröffentlicht einen Auszug des Interviews, das der Berliner Korrespondent des „Soir“, Jacques **Kayser**, mit dem Minister **Treviranus** über die deutsch-französischen und deutsch-polnischen Beziehungen hatte. Danach soll Minister Treviranus über das letzte Thema Folgendes gesagt haben:

Was die deutsch-polnischen Beziehungen anbelangt, so habe ich niemals etwas anderes gesagt, wie das, daß solange der Danziger Korridor bestehen wird, nicht Verhältnisse zwischen den beiden Ländern eintreten können, die sich auf gegenseitiges Vertrauen stützen. Sowohl für Polen als auch für Deutschland wäre es eine glückliche Sache, wenn diese Frage auf dem Wege eines Schiedsspruchs bzw. durch den Ständigen Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag gelöst werden könnte. Es ist notwendig, daß deutsches Gebiet wieder zu Deutschland zurückkehrt. Gdingen könnte in polnischen Händen bleiben, ebenso wie die Eisenbahn, die den Hafen mit dem Inneren des Landes verbindet. Auf diese Weise bliebe Polen ein schmaler Korridor unter der Kontrolle des Völkerbundes. Die ihn durchschneidenden deutschen Eisenbahnen würden unter oder über dem auf diese Weise verengten Korridor verkehren.

„Sehen Sie“ — sagte lächelnd Minister Treviranus, „ich bin kein Kinderschreck. Die Frage des Korridors wird nicht durch einen Krieg, sondern lediglich auf dem Rechtswege gelöst werden. Was mich anbelangt, so glaube ich an den Sieg der Gerechtigkeit.“

Kommt die Verkürzung der Arbeitszeit?

Beschlüsse der Sozialkommission.

In der am 7. Oktober stattgefundenen Sitzung der Sozialkommission des Warschauer Sejm standen die von der Regierung vorgelegten Gesetzesprojekte über die Verlängerung bzw. Verkürzung der Arbeitszeit in Handel und Industrie und Beschränkung der Beschäftigung von Jugendlichen zur Beratung. Der Arbeitsminister **Hubicki** begründete die Gesetzesvorlagen und betonte, daß durch diese Gesetze der Achtstundentag grundsätzlich nicht berührt werde. Eine Einschränkung in der Beschäftigung von Jugendlichen müsse in dieser Krisenzeit durchgeführt werden. Es sei festgestellt, daß einzelne Industriezweige bis 80 Prozent Jugendliche beschäftigen.

Abg. **Jankowski** (Deutscher Klub) führte folgendes aus: Die projektierten Gesetze verfolgen den Zweck, die Folgen der Arbeitslosigkeit zu mildern. Der Herr Ministerpräsident hat in seiner letzten Sejmrede die Zahl der Arbeitslosen in Polen auf eine Viertelmillion angegeben. In Wirklichkeit ist diese Ziffer bedeutend höher. Ich verweise nur darauf, daß unsere Arbeitslosenstatistik die aus der Schule entlassene Jugend überhaupt nicht registriert. Während früher jeder Schulentlassene die Möglichkeit hatte, sofort eine Beschäftigung bzw. Lehrstelle zu erhalten, ist dieses heute nur in den seltensten Fällen möglich. Der größte Prozentsatz bleibt arbeitslos bis zur Militärzeit.

Die Zahl der Arbeitslosen wird sich bedeutend vergrößern, wenn wir in Betracht ziehen, was zurzeit in Oberschlesien vorgeht. Tausenden von Arbeitern und Angestellten ist in diesen Tagen die Arbeitsstelle gekündigt. Eisenhütten sowie einige Gruben sollen stillgelegt werden. Scharfe Auseinandersetzungen haben dieserhalb zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern schon eingesetzt.

Es ist nicht zu erwarten, daß durch die Einführung der projektierten Gesetze die Zahl der Arbeitslosen sich vermindert. Die Annahme dieser vorliegenden Gesetze machen wir von folgenden Bedingungen abhängig. Ein Teil der Bedingungen ist schon von meinem Vorredner ausgeführt, wie die Verkürzung der Arbeitszeit ohne Verminderung des Lohnes. Über die Arbeitszeit liegen zwei gleichlautende Gesetzprojekte vor. Ein Gesetz befaßt sich mit der Arbeitszeit in Oberschlesien. Seit fast 10 Jahren ist Oberschlesien Polen angegliedert, aber das Arbeitszeit-Gesetz hat in diesem Gebietsteil noch keine Geltung. Wiederholt haben sich die einzelnen Klubs wie auch der Schlesische Sjem bei der Warschauer Regierung bemüht, dieses Gesetz auf Oberschlesien auszudehnen. Bis heute ist dies leider nicht geschehen. Heute haben wir die beste Gelegenheit, dieses nachzuholen. Ich stelle deshalb den Antrag, die Gesetzesvorlage betr. die Arbeitszeit in Oberschlesien zu streichen und in Form einer Resolution die Regierung zu ersuchen, dem Sejm ein Gesetz vorzulegen, das die Ausdehnung des Arbeitszeit-Gesetzes vom 19. 12. 1919 vorsieht.

Auf Grund einer Verordnung des Staatspräsidenten sind die Arbeitgeber nicht verpflichtet, die vom Militärdienst Zurückkehrenden in ihre alten Arbeitsstellen aufzunehmen. Gegenüber den Reservisten, welche ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber erfüllt haben, bedeutet dies eine große Härte. Sie haben noch nicht einmal Anrecht auf den Bezug einer Arbeitslosenunterstützung. In diesem Falle werden die Reservisten schlechter behandelt, als die eine Freiheitsstrafe verbüßenden Arbeitslosen, denn denen steht nach dem Arbeitslosengesetz eine Unterstützung zu.

Noch einige Worte über die unterschiedliche Behandlung der Arbeitslosen. **Es sind genügend Fälle aufzuweisen, wonach die Gemeindevorsteher bzw. einzelne Arbeitslosenämter den der Minderheit angehörenden Arbeitslosen Schwierigkeiten bereiten in der Erteilung der gesetzlichen Arbeitslosenunterstützung und in der Besetzung von freien Arbeitsstellen.**

Minister Hubicki stellte hierauf die Frage, ob über die unterschiedliche Behandlung der Arbeitslosen Beweise vorliegen. Abg. Jankowski erwiderte hierauf, daß er in nächster Zeit dem Minister eine ganze Reihe solcher Fälle vorlegen werde.

Deutsch-Unterricht — grober Unfug?

Wie wir kürzlich berichteten, hat das Kreisgericht in Adelnau Fräulein Annie **Gonschorek** wegen angeblich verbotenen Unterrichts der deutschen Sprache **zu 14 Tagen Gefängnis** verurteilt. Dieselbe Dame ist kurz vorher wegen angeblich verbotenen Unterrichts durch einen Gerichtsbeschluß zu einer Geldstrafe verurteilt worden, und zwar auf Grund der §§ 360, Punkt 11 und 366, Punkt 10 St. G. B.

In § 360 heißt es: „Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erregt oder wer groben Unfug verübt.“ In § 366 Punkt 10 heißt es: „Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer die zur Erhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe auf den öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder Wasserstraßen erlassenen Polizeiverordnungen übertritt.“

Man muß sich wundern, daß durch diesen Unterricht ruhestörender Lärm oder grober Unfug entstanden sein könnte oder gar, daß die Sicherheit oder Bequemlichkeit oder Ruhe auf den Straßen und Wasserstraßen gestört worden sei.

Die Polenverfolgungen in Lettland.

Im Zusammenhange mit den Anordnungen der lettischen Behörden gegenüber der polnischen Minderheit in Lettland hat die **lettische Gesandtschaft** in Warschau der Polnischen Telegraphen-Agentur folgende Informationen mit der Bitte um Veröffentlichung überreicht:

1. Der **Polenbund** in Lettland und der Verband der polnischen katholischen Jugend sind **nicht geschlossen** worden, aber die Tätigkeit dieser Organisationen wurde auf Grund einer Gerichtsentscheidung vorübergehend **wegen antistaatlicher Tätigkeit** verboten. Aus denselben Gründen wurde die polnische Zeitung „Dzwon“ (Glocke) geschlossen, desgleichen sechs von dem Polenbund in Lettland unterhaltene Schulen. Die Schüler aus diesen geschlossenen Privatschulen können von anderen polnischen Schulen übernommen werden.

2. Unwahr ist die Behauptung, daß in den polnischen Schulen der Religionsunterricht in polnischer Sprache verboten wurde. In Lettland wird in sämtlichen Minderheiten-Schulen der Unterricht in der Muttersprache der Schüler erteilt. Das Unterrichtsministerium hat lediglich angeordnet, daß in den lettischen und gemischten Schulen der Religionsunterricht in lettischer Sprache erteilt werden soll.

3. Es entspricht nicht der Wahrheit, daß **einige** polnische soziale Führer verhaftet worden sind. Verhaftet wurde nur ein Kandidat der polnischen Liste zum Sejm.

*

Wilna will protestieren.

Wilna, 7. Oktober. (PAT.) Im polnischen Theater „Lutnia“ findet heute eine **Demonstrationsversammlung** gegen die Polenverfolgungen in Lettland statt, die durch den Vorstand der akademischen Jugendhilfe der Batory-Universität organisiert wird. Auch andere soziale Organisationen wollen sich an dieser Demonstration beteiligen.

Hoover-Aktion zum Teil vertagt.

Bei der Dienstag-Konferenz im Weißen Hause sind nur rein **innerwirtschaftliche** Maßnahmen zur Behebung der **amerikanischen** Wirtschaftsschwierigkeiten getroffen worden. Die europäischen Probleme sind in der Konferenz wohl erörtert worden, aber Hoovers Bemühungen, eine **Blanko-Vollmacht** zur Behandlung dieser Fragen zu erhalten, sind gescheitert. Man wies darauf hin, daß diese Angelegenheiten, vor allem die Schuldenreduzierung, vor den **Kongreß** gehörten, da sie eine Steuererhöhung für das amerikanische Volk zur Folge hätten.

Weitere Entscheidungen sind daher bis zu der Zeit des **Besuches der französischen Minister** in Washington verschoben worden. Das amtliche Communiqué zu dem Verlauf der Konferenz sagt darüber, daß es die Absicht des Präsidenten sei, mit Laval die Fragen weiterer Vereinbarungen zu besprechen, wie sie „im Hinblick auf die Schulden der Regierungen untereinander während der Wirtschaftsdepression erforderlich sind“.

*

Newyork, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Es ist bekannt geworden, daß Präsident Hoover tatsächlich die Absicht hatte, der am Dienstag abend im Weißen Hause stattgefundenen Konferenz eine zweijährige Verlängerung des Moratoriums vorzuschlagen. Der Widerspruch verschiedener Senatoren und Abgeordneter zwang Hoover zum Nachgeben.

Das Staatsdepartement ist von dem amerikanischen Botschafter in Paris unterrichtet worden, daß Laval bereit sei, das Schuldenproblem zu besprechen. Die Franzosen würden jedoch keiner Verlängerung des Moratoriums zustimmen, ohne gleichzeitig festzulegen, was dem weiteren Feierjahre zu folgen habe.

Die „Newyorker Times“ meldet, Hoover sei nach wie vor gegen eine beträchtliche Schuldenminderung oder Schuldenstreichung.

*

Newyork, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Präsident der machtvollen amerikanischen Arbeitergewerkschaft, Green, fordert in einer in Vancouver gehaltenen Rede die sofortige Verlängerung des Moratoriums, die Revision der Kriegsschuldenabkommen, sowie den Abbau der Zolltarife.

*

Frankreich sabotiert.

Paris, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Absicht des Präsidenten Hoover, mit dem französischen Premierminister Laval auch das **Reparations- und Schulden-Problem** zu besprechen, ist in Frankreich auf **großen Widerstand** gestoßen. Die französische Presse meint, Hoover stehe es frei, zwei Drittel der deutschen Reparationen aufzugeben, weil sie den Gegenwert der internationalen Schulden darstellten. Er dürfe jedoch nicht über den **ungeschützten** Teil der deutschen Reparationen verfügen.

Verschärfte Lage in China.

London, 8. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die chinesisch-japanische Spannung verschärft sich von Stunde zu Stunde. In der Ebene des Yangtse-Flusses wurden die chinesischen Garnisonen mobilisiert, und zwar als Antwort auf die japanische Flottendemonstration an der Mündung dieses Flusses. In chinesischen Regierungskreisen befürchtet man eine Blockade der chinesischen Häfen durch die japanische Flotte. In einer neuen an die Chinesische Regierung gerichteten Note der Japanischen Regierung wird gegen die Boykottierung der japanischen Waren durch China protestiert und gefordert, daß Anordnungen gegen den Boykott erlassen werden sollen.

Die Militärbehörden in der Mandschurei haben mit der Bildung einer unabhängigen mongolischen Armee begonnen. In die Kavallerie-Abteilungen dieser Armee werden russische Emigranten aufgenommen. In Sowjetkreisen befürchtet man, daß die Japaner, nachdem sie sich in der Südmandschurei und in der Mongolei festgesetzt haben werden, ihren Einfluß auch auf die direkt an Sowjetrußland grenzende Nordmandschurei ausdehnen werden.

In Genf rechnet man damit, daß wegen der Verschärfung der Lage im Fernen Osten der **Völkerbundrat** am 14. **Oktober** von neuem zusammentreten werde.

Ein neuer Vorschlag Lord Cecils in der Abrüstungsfrage.

Rom, 6. Oktober. Lord Robert Cecil hat bei einem ihm zu Ehren gegebenen Frühstück, an dem auch der italienische Außenminister Grandi teilnahm, eine programmatische Ansprache über die schwierigen Probleme des Augenblicks und über die Abrüstung gehalten, die große Bedeutung fand. U. a. sagte er hinsichtlich der Abrüstung, man würde schon einen großen Schritt weiter kommen, wenn man wie Deutschland auf jene Kampfmittel verzichtet, die dazu angetan sind, einen Angriffskrieg möglich zu machen, das heißt die Militärluftfahrt, die U-Boote, die Kriegsschiffe über 10 000 Tonnen, die schweren Feldgeschütze und die Tanks. Wenn diese Art der Rüstungen auch für die anderen Länder verboten würden, wäre bereits ein großer Schritt zur Rüstungsgleichheit erreicht. Mindestens müßte man sich über die Abschaffung der Militärflugzeuge und der Unterseeboote einigen.

Auf die Rede erwiderte der italienische Außenminister Grandi: Er stimme mit Cecil überein, daß der Patriotismus nicht in einen blinden Egoismus der Nationen ausarten dürfe. Italien habe wiederholt den Willen bekundet, an der Schaffung der zukünftigen großen europäischen Völkerfamilie mitzuarbeiten.

Republik Polen.

Minister Zaleski wird sprechen.

Warschau, 8. Oktober. (PAT.) Am Freitag, dem 16. Oktober, vormittags, findet eine Sitzung der Außenkommission des Sejm statt, in welcher der polnische Außenminister August **Zaleski** ein Exposé halten wird.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. Oktober 1931.

Krakau — 1,54, Zawichost + 2,18, Warschau + 2,58, Plock + —, Thorn + 3,34, Fordon + 3,39, Culm + 3,44, Graudenz + 3,81, Kurzebrak + 4,30, Piekel + 4,42, Dirschau + 4,44, Einlage + 3,40, Schiewenhorst + 3,10.

Hussens Kerker.

Von Conrad Ferdinand Meyer.

Es geht mit mir zu Ende,
mein Sach und Spruch ist schon
hoch über Menschenhände
gerückt vor Gottes Thron;
schon schwebt auf einer Wolke,
umringt von seinem Volke
entgegen mir des Menschen Sohn.

Den Kerker will ich preisen,
der Kerker, der ist gut!
das Fensterkreuz von Eisen
blickt auf die frische Flut,
und zwischen seinen Stäben
seh ich ein Segel schweben,
darob im Blau die Firne ruht.

Wie nah die Flut ich fühle,
als läg ich drein versenkt,
mit wundersamer Kühle
wird mir der Leib getränkt —
auch seh ich eine Traube
mit einem roten Laube,
die tief herab ins Fenster hängt.

Es ist die Zeit zu feiern!
Es kommt die große Ruh!
dort lenkt ein Zug von Reihern
dem ewgen Lenze zu;
sie wissen Pfad und Stege,
sie kennen ihre Wege —
Was, meine Seele, fürchtest du?

Ein großer Schlag der Polizei.

Acht Banditen festgenommen — Zahlreiche Morde und Ueberfälle aufgeklärt.

Bromberg, 8. Oktober.

Den gemeinsamen Bemühungen der Posener und der Pommerellischen Polizei ist am gestrigen Tage endlich gelungen, eine große Bande zu verhaften, der bereits die meisten der in der Umgebung von Bromberg und in einigen pommerellischen Kreisen verübten Überfälle und Morde nachgewiesen werden konnte.

In der letzten Zeit und besonders durch den auf den Fleischermeister Kraskiewicz ausgeübten Überfall hatten sich die polizeilichen Ermittlungen auf Fordon konzentriert. Die Polizei war zu der Überzeugung gekommen, daß hier die Täter ihren Schlupfwinkel haben mußten. In der Nacht zum Mittwoch holte man zu dem großen Schlage aus, um der Banditen habhaft zu werden. Von den frühen Abendstunden bis zum Morgen des gestrigen Mittwoch war ganz Fordon von einem starken Polizeikordon umgeben. Die Kriminalbeamten machten sich an die Durchsuchung einer Reihe von verdächtigen Gehöften und es gelang, acht Banditen und eine Frau zu verhaften, die im Verdacht standen, den Überfall auf Kraskiewicz durchgeführt zu haben. Das eingeleitete Verhör bestätigte diesen Verdacht in vollem Umfange. Die Täter, an deren Spitze die Arbeiter Klamrzynski und Schielke stehen, bekannten sich nicht nur zu dem Überfall auf den Fleischermeister Kraskiewicz, sondern auch zu dem Mord an dem Landwirt Bartig in Nekla, zu dem Mord an dem Landwirt Tykuwiesz in Güntergost, im Kreise Wirsitz, ferner zu dem Raubüberfall im Kreise Zempelburg, bei dem bekanntlich eine Frau getötet wurde. Außer den angeführten Fällen konnte die Polizei den Verhafteten noch 11 Überfälle nachweisen.

Die Banditen haben es auf raffinierte Weise verstanden, keinerlei Argwohn sowohl von seiten der Bevölkerung wie von seiten der Behörde zu erwecken. Sie gelten in Fordon sämtlich als ehrsame Einwohner und bei ihren Arbeitgebern (sie waren zum Teil in Fabriken, zum Teil bei Landwirten tätig) als arbeitsame Menschen. Während sie am Tage ihrer Beschäftigung nachgingen, verübten sie in den Nächten die Überfälle. Nur einer von den Verhafteten ist vorbestraft. Die polizeiliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen und wird fortgesetzt.

Die Verhaftung dieser Bande ist zweifellos ein großer Erfolg der Polizeibehörden und wird zur Beruhigung der Bevölkerung in bedeutendem Maße beitragen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Oktober.

Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit geringer Niederschlagsneigung an.

Das Deutsche Generalkonsulat in Posen

gibt bekannt, daß Generalkonsul Dr. Lütgens für die Zeit bis zum 3. November beurlaubt ist. Die Geschäfte des Generalkonsuls werden von Konsul Dr. Schröder geführt.

Monatsversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Bromberg

Am Mittwoch, 7. Oktober, fand im Saale des Elysiums in Bromberg eine Sitzung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Bromberg statt. Den Vorsitz führte der Vereinsvorsitzende, Rittmeister Falkenthal. Die Tagesordnung umfaßte Besprechungen wichtiger Tagesfragen, Aufnahme neuer Mitglieder und geschäftliche Angelegenheit des Vereins. Im Mittelpunkt stand der Vortrag von Ing. agr. Karzel-Posen über das Thema: „Wie muß sich unsere Wirtschaftsweise mit Rücksicht auf die gegenwärtige Wirtschaftslage künftighin gestalten?“ Der Vortragende ging bei der Erörterung dieser Frage von der Voraussetzung der unbedingten Herabsetzung der Gestehungskosten aus, die er in Sparsamkeitsmaßnahmen bei der Bodenbearbeitung, der Festsetzung der Fruchtfolge, der Frage des Sparens beim toten Ingentar und nicht zuletzt beim Düngen erblickte. Bei der Erörterung der Düngefrage unterstrich der Redner die Notwendigkeit der unbedingten Wahrung der wirtschaftlichen Forderungen der Gegenwart, Düngemittel möglichst im eigenen wirtschaftlichen Betriebe zu erzeugen, sei es im Stalle oder durch Anbau von stickstoffhaltigen Pflanzen. Dem umfangreichen Vortrage folgte eine überaus lebhafte Diskussion.

Im weiteren Verlauf der Versammlung gab Geschäftsführer Steller Aufklärungen über die jetzt zur Versendung gelangenden Steuerveranlagungen und brachte einige Vereinsangelegenheiten zur Sprache. Was die Teilnahme an der Aktion zur Linderung der Not der Erwerbslosen anbelangt, so stellten sich sämtliche Vereinsmitglieder nach eingehender Erörterung der Lage auf den Standpunkt, helfend einzugreifen.

Dr. Krause, der Leiter der Kartoffelfeldkontrolle der Pflanzenschutz-Gesellschaft, gab in längeren Ausführungen einen interessanten Überblick über das diesjährige Wachstum der Kartoffeln und iher Ernte-Ergebnisse. Die lehrreichen Ausführungen des Vortrages wurden mit lebhaftem Interesse entgegengenommen. Nach einer darauffolgenden kurzen Aussprache schloß der Vereinsvorsitzende die Sitzung.

§ **Zu dem Raubüberfall,** der, wie wir berichteten, am Dienstag an der 69 Jahre alten Frau Franziska Stürmer, verübt wurde, erfuhr einer unserer Mitarbeiter von dem Ehemanne der Überfallenen, dem Maschinenarbeiter Martin Stürmer, noch folgende Einzelheiten: Die Eheleute Stürmer besitzen in Schwedenhöhe an der Frankenstraße (Leszczynskiego) 83 ein kleines Häuschen. Am Dienstag, einige Minuten nach 8 Uhr morgens, als sich der Ehemann aus dem Hause entfernt hatte, näherten sich Frau Stürmer, die den Hof fegte, zwei unbekannte Männer mittleren Alters und gaben an, vom Arbeitsamt zu kommen. Ohne eine Antwort abzuwarten, schlugen sie den Weg zum Hausflur ein. Im Hausflur, wohin Frau Stürmer den beiden Unbekannten sofort gefolgt war, verriegelte einer der Männer blitzschnell die Tür hinter der Frau, und mit den Worten: „Wo habt ihr das Geld aufbewahrt?“, entriß er auch das Portemonnaie, das Frau Stürmer in ihrer Rocktasche trug und in dem sich der Schlüssel zum Vertikow befand. Während der zweite der Banditen sich mit dem Schlüssel ins Zimmer begab, warf der bei Frau St. im Hausflur zurückgebliebene diese zu Boden und begann sie, obwohl die Frau inständig bat, ihr doch das Leben zu lassen, da sie das Geld gern herausgeben wolle, heftig zu würgen. Frau Stürmer hörte noch, bevor sie das Bewußtsein verlor, wie der Bandit, der sie würgte, seinem Komplicen zurief, sich zu beeilen. Das Gesicht der Frau hatten die Banditen, in der Annahme, daß sie diese erwürgt hätten, mit einem Bettkissen zugedeckt. Die Überfallene kroch, als sie das Bewußtsein wiedererlangte, auf Händen und Füßen vom Flur in die Küche und über einen Tisch durchs Fenster auf den Hof hinaus. Den Banditen, die höchstwahrscheinlich in der Stürmerschen Wohnung Bescheid wußten, fielen außer 100 Mark in Gold, die sich zwischen Papieren im oberen Schubfach des Vertikows befanden, noch 270 Złoty in die Hände.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich am Mittwoch Marceli Skowronski und Antoni Wawrzynniak zu verantworten. Beide Angeklagten, die mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft sind, wurden aus Wronke, wo sie Gefängnisstrafen wegen eines Überfalls abzusitzen haben, dem hiesigen Gericht vorgeführt. Sie sind angeklagt, den am 20. März v. J. an Frau Agnes Geier, Kornmarkt 8, verübten Überfall ausgeführt zu haben. Frau Geier, die am kritischen Tage um 1 Uhr mittags in ihre Wohnung zurückkehrte, sah sich plötzlich zwei maskierten Männern gegenüber, von denen der eine ihr einen Sack über den Kopf warf. Die Banditen raubten damals 250 Zł. Weder Frau G. noch die zahlreich zur Verhandlung geladenen Zeugen konnten in den beiden Angeklagten die Täter erkennen, weshalb das Gericht mangels an Beweisen die Angeklagten freisprach.

§ **Verkehrsunfälle.** Gestern nachmittag gegen 3/4 Uhr fuhr ein Straßenbahnwagen in der Danzigerstraße auf ein Personenauto auf, wobei das Auto beschädigt wurde. — Gegen 10 Uhr vormittags fuhr ein Auto in der Kaiserstraße (Bernardyńska) eine Frau an. Der Chauffeur brachte die Frau mit dem Auto in das Krankenhaus, von wo sie nach Anlegung von Verbänden bald entlassen werden konnte.

§ **Skelettfund.** Beim Sandgraben auf dem Grundstück Jakobstraße (Grudziądzka) 13 stieß eine Frau auf Knochen, die, wie man später feststellte, zu einem menschlichen Skelett gehörten, das dort etwa einen Meter unter dem Erdboden vergraben war. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet und festgestellt, daß die Leiche an dieser Stelle ungefähr 10 Jahre gelegen haben muß. Die weitere Untersuchung wird ergeben, ob man hier einem Verbrechen auf die Spur gekommen ist.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Der Kaufmann M. Świetlik, Danzigerstraße 51, meldete der Polizei, daß in der Nacht zum 7. d. M. Einbrecher in sein Geschäft eindrangen und eine Kassette mit 100 Złoty Bargeld, verschiedenen Wechseln und Wertpapieren stahlen. — Vom Korridor des Krankenkassengebäudes in der Gammstraße stahl man dem in Paterek, Kreis Wirsitz, wohnhaften Ludwig Rożanski ein Fahrrad Marke „Adam“, Registriernummer 5627 im Werte von 300 Złoty. — Einbrecher drangen in die Wohnung des Fabrikbesitzers Hugo Kozłowski in der Schulstraße, erbrachen den Schreibtisch und stahlen einen belgischen Revolver Kal. 6,35, ein Scheckbuch der Bank Bydgoski, ein solches der Bank für Handel und Gewerbe und eins der Bank Zwiazku Społek Zarobkowych.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Überfalls, sechs wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften, eine Person wegen Diebstahls und eine wegen Trunkenheit.

v. **Argenau (Gniewkowo),** 6. Oktober. Anläßlich eines Vergnügens im Gasthause von Kulikowski in Grabow kam es dort am letzten Sonntag abend zu einer Schlägerei, in deren Verlauf fast sämtliche Scheiben, Stühle und Tische zertrümmert wurden. Nach der Tat flüchteten die Täter, wurden aber später ergriffen und der Polizei abgeliefert.

z. **Inowrocław,** 7. Oktober. Der heute hier abgehaltene Pferdemarkt war anfänglich nur ganz schwach beschickt und entwickelte sich erst später, dann aber recht lebhaft. Es wurden zumeist Zugpferde gehandelt, die besseren Tiere fanden sehr wenig Abgang. Die Preise für Zugpferde schwankten zwischen 100 und 400 Złoty, für bessere Tiere wurden bis 1000 Złoty gefordert. — Festgenommen wurde der hiesige Einwohner Alexander Olszowski von der ul. Szymborska 10, der der Polizei meldete, daß er überfallen worden sei und ihm dabei 180 Złoty gestohlen wurden. Durch das mit ihm angestellte Verhör stellte sich heraus, daß die Angaben des O. auf Unwahrheit beruhen und er die Polizei täuschen wollte. — Wieder mal stehen zwei Kinder vor dem Strafrichter und zwar der kaum 14jährige Stefan Kwiatkowski und der ebenso alte Franciszek Matuszak aus Szadlowice. Kwiatkowski hat einen Sack Gerste, Matuszak einen Sack Zichorienblätter vom Felde des Gutsbesitzers Harenda gestohlen, wobei sie ihm auch sonstigen Schaden auf dem Felde angerichtet haben. Durch die Aussagen eines Zeugen werden beide Jungen als notorische Diebe bezeichnet. Das Gericht verurteilte die beiden zu je einer Woche Arrest.

wi. **Gnesen (Gniezno),** 6. Oktober. Diebstähle. Am letzten Freitag wurden der Besitzerin Franziska Grzelak aus Kgl. Szczytnik (Szczytniki Duchowne) in der Mickiewiczastraße 1 Zentner Roggen vom Wagen gestohlen. — Am gleichen Tage wurden auch dem Landwirt Andrzejewski einige Paare Tauben mitsamt dem Käfig auf dem Wochenmarkte vom Wagen entwendet. — Dreiste Spitzbuben gelangten während der Abwesenheit der Frau Maria Trojanowski aus der Św. Michalastraße Nr. 26 mittels Dietrichs oder passenden Schlüssels in die Wohnräume und stahlen aus einem Schranke 250 Złoty bares Geld. — In der Nacht zum Sonntag gelangten Spitzbuben auf äußerst geschickte Weise in das Warengeschäft des Frl. Pelagia Łukaszyk in der Tremessenerstraße Nr. 5 und stahlen dortselbst 2 Mandeln Eier, 2½ Kg. Käse, 1 Kg. Schweinefleisch, ½ Kg. Reis, ½ Kg. Zucker, eine Stehlampe und eine lederne Tasche im Gesamtwerte von 25 Złoty. — Ferner wurden dem Inhaber eines Kolonialwarengeschäfts in der Nollauerstraße 6 32 Złoty bares Geld und verschiedene Kolonialwaren im Gesamtwerte von 700 Złoty gestohlen. — In allen Fällen entkamen die Diebe leider unbehelligt.

W **Pudewitz (Pobiedziska),** 6. Oktober. Tödlicher Unfall. In Górkałowo hiesigen Kreises erhielt der Landwirt Semmler von einem Pferde einen Hufschlag gegen die Brust, so daß der Tod sofort eintrat. Der herbeigerufene Arzt konnte keine Hilfe mehr bringen.

& **Posen (Poznań),** 7. Oktober. Eine Leuchtgasvergiftung erlitten nachts die Minieckischen Eheleute aus Kalisch, die in Rechtsgeschäften hierher gekommen waren und bei der Familie Plewek in der fr. Neuen Gartenstraße 56a Wohnung genommen hatten. Man fand sie besinnungslos in ihren Betten vor. Der 70jährige Ehemann konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden, während die 64 Jahre alte Ehefrau bald darauf im Stadtkrankenhause starb. — Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich eine 11köpfige Bande wegen zahlreicher Beraubungen von Eisenbahngüterwagen zu verantworten. Das Urteil lautete gegen Maximilian Grek auf sechs Jahre Zuchthaus, Franz Heichel und Michael Promiński auf je 4 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Sylvester Heichel auf 2 Jahre Gefängnis, Marie Floryszak 6 Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist, Bronisław und Johann Floryszak auf je 3 Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. — Beim Sturz von einer Leiter an einem Neubau in der Marynarskastraße brach der Zimmermann Adam Ratajczek ein Bein. — Als famoser Stellenvermittler entpuppte sich ein Julian Kraszewski. Er ließ sich für die Beschaffung einer Bankbeamtenstelle 400 Złoty bezahlen. Kraszewski beschränkte seine ganze Tätigkeit lediglich auf die Empfangnahme des Geldes. — Von einem Taschendiebe um eine ihm nicht einmal gehörende Summe von 880 Złoty auf der Straßenbahn erleichtert wurde Josef Radowicz aus der Grenzstraße.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Heilsberg,** 6. Oktober. In der Nacht zum Montag brannten die Hofgebäude der Besitzer Franz Krämer und Kuhn in Tehgsen bei Heilsberg total nieder. Das Feuer, das in dem Kuhnschen Stall entstanden war, griff so schnell um sich, daß an ein Retten nicht zu denken war, zumal es an Löschmannschaften und an Wasser mangelte. **Der Besitzer Kuhn ist bei dem Versuch, die Kühe aus dem brennenden Stall zu retten, in den Flammen ums Leben gekommen.** Ferner sind den Flammen zum Opfer gefallen: vier Wirtschaftsgebäude, sechs Stück Vieh, zwei Pferde, sechs Schweine und alles Geflügel. Eine etwa zehn Meter entfernte Scheune, die mit Getreide gefüllt war, konnte gerettet werden. Kuhn hinterläßt eine zahlreiche Familie. Er war nur gering versichert. Als Brandursache vermutet man Brandstiftung.

* **Willenberg,** 6. Oktober. Absturz eines Segelflugzeuges. Auf dem Segelfluggelände in Willenberg ereignete sich ein schweres Unglück. Zahntechniker Tesch-Marienburg war mit dem Fluglehrer Radtke aus Neumark auf seiner doppelsitzigen Segelflugmaschine „Johann Wiebe“ zum Übungsflug aufgestiegen. Durch eine Windböe wurde das Flugzeug gegen den Nogathang gedrückt und ging vollkommen in Trümmer, so daß es nicht mehr verwendbar ist. Herr Tesch wurde besinnungslos aus den Trümmern hervorgezogen und mußte mit Radtke mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus geschafft werden, wo er die Besinnung noch nicht wiedererlangt hat. Anscheinend hat er eine Rückgratverletzung davongetragen.

* **Sensburg,** 6. Oktober. Im Dienst schwer verunglückt. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich auf dem Bahnhof Wosnitzen der Strecke Sensburg—Arys ein schwerer Unglücksfall. Der Zugführer Fritzenbanker aus Rotfließ, der bei der Abfahrt des Personenzuges 449 aufspringen wollte, geriet unter den fahrenden Zug. Ihm wurde das rechte Bein abgefahren und das linke mehrfach gebrochen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er ins Krankenhaus Johannisburg gebracht.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 232



Forst-Pflanzen

für Herbst- u. Frühjahrspflanzung gibt zu herabgesetzten Preisen wieder ab

v. Blücher'sche Forstverwalt. Ostrowitt

Ostrowite pod Jabłonowem, Pomorze
Post und Bahn. 9295

Leder

Blankleder u. Sohlleder
sowie
sämtliche Sattler- und Tapezierer-Bedarfs-Artikel zu billigsten Preisen.
Handel Skór dawn. **G. Draugelattes,**
Bydgoszcz, ul. Niedźwiedzia 7. 8501

Linoleum
Teppiche u. Läufer
Wachstuch-Tischdecken
u. vom Meter 8870
Kokos-Läufer u. -Matten
kauft man am günstigsten bei
Waligórski neben HOTEL POD ORLEM.

Wissen Sie schon, daß man sich mit dem weltbekannten **Orient-Henna-Shampoon** mühelos nur durch einfaches Waschen, das Haar beliebig färben oder grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wiedergeben kann. Alle Farben vom hellsten Blond b. Schwarz einschl. d. moderns ten **Gold-Blond** für Blondinen, **Tizian u. Mahagoni** für Brünette. Zu hab. in Drogerien, Parfümerien u. bei Friseuren. Wo im Handel noch nicht erhältl., bitte ich 2.- zł in Briefmark. einzusend. mit Angabe der gewünschten Farbe. Darauf erfolgt Zusendung ein. Probepäckchens.
Generalvertretung für Polen: 5884
Fr. Bogacz, Bydgoszcz, Dworcowa 93.

Spiralbohrer, Reibahlen
Metallkreissägen
Neumann & Knitter
Stary Rynek. Tel. 141. 5657

Sensationelle Erfindung!
„Co-Ki" Metallgeschirr-Kaltlötmittel
Siede- und Hitzebeständig. Jeder kann ohne fremde Hilfe Auto-Kühler, Vergaser, Tank, Benzinleitg., Geschirr aus Aluminium, Emaille, Eisen, Blei, ganz gleich aus welchem Metall auf kaltem Wege durch Kaltlötung mit „Co-Ki" löten. Preis: Tube zł 1,60, 2,30. Einzelversand nur gegen Voreinsendg. des Betrages (franko).
Jen. Repr. Czyrwik, Katowice II,
Krakowska 92 b. 9335

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.
Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!
Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.
Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin" 9172
Danzig - (Gdańsk), Hundegasse 43.

Freundl. Einladung
zur
Einweihung des Gemeindeheims der Evangel. Gemeinschaft

Bydgoszcz, Zduny 10 (Töpferstr.)
am Sonntag, dem 11. Oktober 1931
vorm. 1/2 10 Uhr: **Weihe-Gottesdienst,**
nachm. 1/2 3 Uhr: **Festfeier.**
Festredner: **Bischof Dr. S. Umbreit.**
Eintritt frei. 4081

Aus England zurück, erteile englischen 4074 **Sprach-Unterricht.** Näheres Dienstag und Freitag von 16—17 Uhr. **Miss Baker-Beall,** ul. Gdańska 22, Wg. 10.

Hypotheken
reguliert mit gutem **Erfolg** im In- und Ausland
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 9080
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 4.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch, erteilen **T. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 l. 1., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 6674

Uebersetzungen deutsch-polnisch, russisch, Uebernehme auch Schreibmaschinenarbeiten. 4078 Pocztowa 1, I. Stock.

Möbelstoffe
Plüsche
Gobelins
Matratzendrelle
modernste Muster bei größter Auswahl, kauft man nur im 9113
Spezialhaus
Eryk Dietrich
Gdańska 78/130.
Telefon 782.

Für Senk- und Plattfüße sachgemäße Beschuhung fertigt **L. Radetzki,** Gymnazjalna 6. 4085

Die
Beleidigung
welche ich Fräulein **Hildegard Brandt** aus **Osiek Wielki** zugefügt habe, **nehme ich reuevoll zurück.**
Fr. Schümann. 1688

Drahtseile
für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik,
Lubawa. 8559

Geldmarkt

20-25000 zł z. 2. Stelle ges. Völlige Sicherh. vorhand. Off. unt. **B.** 9349 a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

12—15000 Zł. i. Dollarwähr., 1. Hyp., Stadtgrdst., Wert 70000 Zł., ges. Off. u. **J.** 4075 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

8—10000 zł. als erste Hypothek auf schuldenfr. Grundstück von 100 Morgen sofort gesucht. Off. u. **F.** 4070 an die Geschst. d. Zeitg.

Heirat

Aelterer, tüchtiger, solider **Wirtschaftsbeamt.** wünscht **Einheirat** i. Landwirtsch. od. Geschäft. Vermög. 12000 zł. Gfl. Off. u. **G.** 9371 a. d. Gschst. dies. Ztg. erb.

Kavalier, Landw., 35 J. alt, kath., mit 8000 zł Vermög., sucht Damenbekanntschaft zwecks **Heirat** Damen m. Landgrundstück von 50—80 Morg. bevorzugt. Off. unter **T.** 9397 a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Landwirt, 45 J., evgl., **wünscht Heirat** mit gebildeter Dame mit Vermög., zum Ankauf einer bäuerlichen Wirtschaft oder **Einheirat** in solche. Gefl. Off. unt. **U.** 9398 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evgl. **Mädchen,** Ende d. Zwanziger, sehr wirtschaftlich, 2000 Zł. Vermögen, wünscht sich zu **verheiraten** Handwerker bevorzugt Off. nebst. Bild sind u. Nr. **L.** 9388 a. d. Ann.-Expedition **E. Caspari, Swiecie** n/W. zu richten.

Deutscher Kaufmann
Geschäftsinhaber, evangelisch, 45 Jahre, sucht Dame mit etwas Vermögen zwecks baldiger **Heirat.** Offerten unter **T. K. S.** 76764 bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW. 100.** 9302

Landwirt, Ende 40, völl. gesund, Besitz. eines Stadtgut. von 300 Mrg., sucht wirtschaftl. interessierte **Lebensgefährtin** im Alter bis zu 35 Jahren mit etwas Vermögen (Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen). Angebote mit Bild unt. strengst. Diskret (Verm. v. Verwandt. erw.) unt. **F.** 9129 an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Solide Existenz
bieten wir für ganz Polen einem Herrn, gleich welcher Branche. Etwas Automobil-Kenntnisse erwünscht. — Führerschein nicht erforderlich. — Einarbeitung u. dauernde Beaufsichtigung erfolgt durch uns. Bedingung: Wohnsitz in Bromberg, 2000 Rm. z. Uebernahme der Einrichtung. Anfr. erb. u. **U.** 9307 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht wird für kleine, gutgehd. Landbäckerei von sofort ein selbständiger, zuverlässiger **Bäckergeselle** nicht unt. 25 Jhr., mit etw. Kaution. Spätere Heir. evtl. n. ausgeschl. Off. u. **S.** 9396 a. d. G.

Damen die die fi. **Küche** erlernen woll., können am 12. Oktbr. eintret. Beding. geg. Rückp. a. Küchenmeister **Gressler, Bydgoszcz** jetzt 4039 Marsz. Focha 24, 2 Tr.

Haustochter zum 15. 10. 31 gesucht. In Frage kommen nur evgl. Bewerberinnen, die wirklich Lust und Liebe haben, sich in der Führung eines landwirtschaftl. Haushaltes auszubilden und selbst mitzuarbeit. Taschengeld von 15 zł monatlich wird gewährt. 9389 **Frau Gutsbes. Fritz, Piastoszyn,** p. Silno, pow. Tuchola.

Suche z. 15. Oktbr. ehrl., evangl. **Hausmädchen** m. etw. Kochkenntn. u. nur guten Zeugniss. 4076 **ul. Gdańska 35,** Gartenhaus, Wohn. 11.

Dienstmädchen zuverlässig und ehrlich, mit einigen Kochkenntnissen per 15. 10. gesucht. Bewerberinn. nur mit guten Zeugnissen wollen sich melden. 9400 Frau **Hammer,** Chrobrego 13.

Lehrmädchen 3976 für **feine Damenschneiderei** können sich meld. **Jagiellońska** 42, 1.

Stellengesuche

Chauff.-Mechanik. 23 J. a., v. Milit. entlass., m. gut. Zeugn., **sucht** sofort od. 15. 10. **Stellg.** Offerten unter **C.** 4064 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeurstelle **sucht** jüng., zuverlässig. **Mann.** Offert. u. **B.** 4047 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter guter Fachmann, **sucht** sofort od. später **Dauerstellung** oder auch auf Campagne. Deutsch u. Poln. in Wort u. Schrift. Amtliche Erlaubnis für Guts-Brennerei vorh. Tüchtiger Landwirt u. Rechnungsführer, mit elektrischen Anlagen u. Kartoffelflock.-Appar. gut bewand. Gefl. Off. erbittet **J. Przeworski,** Brennerei-Verwalter, **Różanna,** p. Swiecie n. W. Pomorze. 9245

Brennerei-Verwalter der deutsch. u. polnisch. Spr. mächt., in mittler. J., **sucht Stellung,** evtl. als Lediger, jed. als Verheirateter bevorzugt. Gefl. Offert. u. **R.** 9395 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Obermüller gepr. Meister, in mittl. Jahren, beid. Landessprach. in Wort u. Schr. mächtig, i. Mühlenbau F. Gebr. Seeck tätig gewesen, **sucht entsprechende Stellung** vom 1. 11. oder spät. Werte Zuschriften u. **M.** 9390 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtig., zuverl., evgl. **Gärtner** militärfrei, 23 J. alt, firm in allen Arbeiten der Gärtnerei, **sucht** vom 15. Okt. od. 1. November **Stellung** auf Gut oder Handelsgärtnerei. Gefällige Angebote bitte zu richten unter **F.** 9250 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

„Freies Eigentum"

Wir vergeben Baugeld!
und Hypotheken-Darlehn
Eigenes Kapital 10—15 % vom Darlehnsbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann. 8170
Keine Zinsen, nur 6—8 % Amortisation
„Hacege" e. G. m. b. H., Danzig, Hansapl. 2b
Auskünfte erteilt:
Herr **H. Biehler, Bromberg,** Marsz. Focha 47.

Wir suchen für einen bestempfohlenen, verheirateten, **landwirtschaftlichen Beamten** eine leitende **Dauerstellung.** Antritt möglichst 1. Januar 1932. Beste Zeugnisse aufweisbar. Letzte leitende Stellung in bedeutender Saatgutwirtschaft. Betreffender ist mit der Bewirtschaftung von schwerem und leichtem Boden vollkommen vertraut, der poln. Sprache mächt. Meldungen an **den Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen** **Poznań,** Piekary 16/17. 9294

Die **Gutsverwaltung** der Herrschaft **Dębno,** poczta **Żerków,** powiat **Jarocin** **sucht** weg. Wirtschaftsändg. für ihren **Gutsgärtner,** der in jeder Beziehung als **Jäger, Diener** und für Bienenzucht bestens empfohlen wird, vom 1. 1. 1932 evtl. früher anderweitig **Stellung.** Gefl. Offerten an 9399 Gutsgärtner **Stefan Szargan.**

Strebsamer, jüngerer **Gärtner** **sucht Stellung** als Gehilfe, Feldhüter oder Portier. Gut vertr. in allen Arbeit. Off. u. **A.** 9338 a. d. Geschst. d. Ztg.

Für Gärtnerei! **Suche** f. meinen Sohn, 22 J., evgl., kräftig, zur weiteren Ausbildg. in Gärtnerei **Stellung** ohne Gehalt. Offerten unter **K.** 9376 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Volontär d. Kolonialw.-Branche, sucht Stellung. Offert. unt. **O.** 4030 an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Bilanzsichere **Buchhalterin** **sucht Stell.,** a. stundenweise. Off. unt. **H.** 4073 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkäuferin d. Delikat.- u. Kolonialw.-Br., m. polnisch. Sprachkenntniss., **sucht** von sofort Stell. Offerten unter **A.** 4057 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stelle als **Lehrfräulein** im Kolonialw.-Gesch. oder anderer Branche. Off. u. **W.** 3982 a. d. Gst.

Alter. Fräulein wünscht Stellg. als **Haustocht. od. Stütze** bei einzeln. Dame od. ält. Ehepaar, b. bescheid. Anspr., evtl. f. Taschengeld. Off. u. **D.** 4068 a. d. Gschst. d. Z.

Jüng. Wirtin m. all. einschläg. Arbeit. eines Landhaushalts vertraut, **sucht** ab 15.10. oder später **Stelle.** Off. unter **G.** 4000 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Köchin, m. gut. Zeugniss. **sucht** Stellung in Restaurant od. Priv. mit allen Hausarbeiten. Off. u. **E.** 4069 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen **mit höh. Schulbildung,** 20 J. alt, **sucht Stellung** im Geschäft oder Haushalt, perfekt im Nähen, Kochkenntn. vorhand. Familienanschluß erw. Gefl. Off. unt. **K.** 9260 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evangelische, bessere **Landwirtstochter** 21 J., hat die Haushaltungssch. absolviert, im Koch. u. Haush. erf., **sucht Stellung.** Frdl. Offert. u. **P.** 9292 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter Anfg. 30 er, mit besten Zeugnissen, **sucht** v. sof. oder 1. 11. 1931 **Stellung** bei einzelner Dame, Herrn oder Ehepaar. Angebote unter **N.** 9392 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Älteres, gebildetes **Fräulein** **sucht Stellung** als Gesellschaft. bei ält. Dame u. Mithilfe im Hauhh. od. ähnliches. Off. unt. **N.** 9287 a. d. Geschst. d. Z.

Evgl. Mädchen 22 Jahre, **sucht Stellung** in kinderlosem Haush. p. 15. 10. od. später. Off. zu senden an Fräulein **Hedwig Polenske** Rynkowo 86. 4082

Besseres Mädchen das gut kocht, **sucht Stellung** 4007 Nakielska 2, Wohng. 4.

Älteres Mädchen sucht **Stellg.** als **Mädchen für alles** mit Kochkenntn. Zeugn. vorh. Freundl. Angeb. unter **K.** 4079 a. d. Gschst. d. Ztg.

Junges Mädchen a. gt. Hause, Lyzeumsb., erf. u. perf. in Haush. u. Küche, **sucht** von **sofort** **Stell.** Angeb. u. **Z.** 4056 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädch., 22 J., **sucht** **Stell.** v. sof. od. spät. auf Gut als Küchenmädch. od. f. All. Gute Zgn. vorh. **Olga Sikora, Rudak,** poczta Toruń 2. 9379

Aelteres, evangelisch. **Mädchen** **sucht Stellg.** v. 15. 10. bei alt. Herrschaft. od. auch bei alleinst. ält. Herrn. **Opłatewska, Toruń,** Lindego 1, 3 Tr. 9344

Evgl. Mädel, 22 Jahre, **sucht Stellung a. Hausmädchen** i. Stadthaush. von gleich od. 15. 10. 31. Offerten unter **S.** 4040 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. 10. 1931 **Stelle als Hausmädchen.** Bin in allen häuslichen Arbeiten sowie auch im Nähen u. Handarb. bewandert. Offerten unter **O.** 9393 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Suche ein **kleines Grundstück** v. 12—20 Mg. Nähe ein. Stadt od. i. größ. Dorfe geleg. zu pachten. Off. u. **J.** 7374 a. d. G. d. Z.

Kl. Grundstück bis 20 Mg. zu pachten **gesucht.** Off. u. **F.** 9370 an die Geschst. d. Zeitg.

Dtsch. Kriegsinval. sucht z. kauf. 60—70 Morg. gr. **Landwirtschaft** nur gute Gebäude, gut. Land. Anz. 10—12000 Zł. Offerten unter **A.** 8985 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

7 3/4 **jährige, edle** **Schimmelstute** Veilchen, (Stutbuch), Jagdpf., ger., gef., ruhig, enorm. Gäng. **z. verkauf.** **v. Bieler, Linowo,** pow. Grudziądz. 9382

Pianos schöner, voller Ton, empfiehlt zu günstigen Bedingung. **Majewski,** Pianofabr., **Dworcowa 7**

Coriander kaufe größer. Post. und bitte um bemust. Offert. **M. Kriese, Bydgoszcz,** Nowy Rynek 8. 4077

Dreschkasten sucht zu kaufen 9364 **Szepanski,** Szczecińska 13.

Dampfdreschkasten Lanz 60", betriebsfertig, bill. abzugeb. 8941 **Dworcowa 56.**

Wichtig f. Hausbesitzer u. Landwirte
Wir verkaufen in beliebigen Mengen
ausfortierte kieferne Bretter
überwiegend in der Stärke 23 mm, welche sich für Ausbesserungszwecke an Häusern, Scheunen, Ställen usw. eignen, zu annehmbaren und günstigen Preisen.
Spółka Akc. Lasy Polskie
Sägewerk Bydgoszcz-Kapuścisko Dolne
Przemysłowa 16. 9325

Baustelle
inkl. 3 Morgen Land, im Vorort von Bydgoszcz
zu verkaufen.
Offert. unt. **R.** 4034 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Zu kaufen gesucht:
runder offener Behälter 800—1000 Liter Inhalt, mit konischem Boden und Dampf-Heizmantel (eventl. **kleiner Hentzeapparat**),
ein eiserner Behälter ca. 1000 Liter fassend, 1 Meter hoch und
ein Behälter für rund 300 Liter Inhalt mit Heizschlange.
Offert. mit Preisangabe an **Bacon-Export,** Schmalzraffinerie, **Bydgoszcz, Jagiellońska 22** 4377

Erstklassige, wirklich trockene
Zittauer Speisezwiebeln
(Dauerware) 9380
gibt ab zu 8 Złoty pro Zentner incl. Sack
Kliewer,
Sosnówka, poczta Rudnik, koło Grudziądza.



Spiel-Karten
Whist- u. Patience-Karten
A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6

Billig verkaufe **Träg., Bleche, Röhren,** Stahlleinen u. verschied. Nutzeisen. 4852 **Alteisengeschäft** Marsz. Focha Nr. 34.

60 Ztr. Pferdeheu 1 **Arbeitswagen** (3 Zoll), 1 9 **zinkigen Kultivator,** 1 **Häckselmaschine,** zweispännig), 1 **Rübenschneider,** fast neu verkauft 4080 **Carl Bettinger, Strzyżawa,** poczta Ostromecko.

Möbl. Zimmer

Vornehm möbliertes **Zimmer** i. d. Nähe der Danzigerstraße m. besond. Eing. und Badebenutzung v. einzeln. Herrn gesucht. Offerten unter **G.** 4072 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Verpachte meine 111 Hektar große **Privatjagd** n. an waidgerecht. Jäger. Off. u. **U.** 4045 a. d. Geschst. d. Ztg.

Schmiedewerkstatt 7×8 m, u. gr. Remise, m. et. Handwerkszeug, pass. für Landmaschin.-, Auto-Reparat.-Werkst. oder Wagenbauanstalt, ist vom 1. 11. 1931 zu vermieten. Ein Zimm. extr. vorhanden. 9305 **Gesch. Adam, Chodzież,** ulica Sw. Barbary 12.

Suche **Ringofenziegelei** zu pachten. Gefl. Angebote unter **B.** 9394 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perf. Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. 4003 **Petersona** 12, Hof, W. 6.

Klavierstimmungen und **Reparaturen,** sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 1146
Paul Wicherek, Klavierspieler, Klavierstimmer Grodzka 16 Ecke Brückenstr. Tel. 278

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Freitag, 9. Okt. 1931 abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Zum ersten Male!
Drunter u. drüber, rechts und links.
Eine heitere Zeitschnurre in 3 Akten von Toni Impekoven und Carl Mathern.
Kartenverkauf in Johne's Buchhandlg., Freitag von 11—1 u. ab 7 Uhr a. d. Theaterkasse.
Sonntag, 11. Okt. 1931 abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Drunter u. drüber, rechts und links.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandl. Sonntag v. 11—1 u. ab 7 Uhr a. d. Theaterkasse.
Die Leitung.

Kino Kristal
Beginn 7 und 9. Sonntags ab 3.20.

Heute, Donnerstag, Premiere! Die größte Sensation der Saison 1931/32 ist das internationale Filmtonkunstwerk unter Regie von Josef von Sternberg, nach dem Roman Amy Jolly von Benno Vigny:

„MAROKKO"

In den Hauptrollen die berühmtesten intern. Artisten 9386
Marlene Dietrich
Adolf Menjou
Gary Cooper
Jede weitere Reklame überflüssig.

Beiprogramm:
Bimbo als Bandit
Tonfilm-Groteske v. Fleischer
Tönende Wochenschau
Deutsche Beschreibung.

Pommerellen.

8. Oktober.

Die Niederschläge April-September

in Südpommerellen.

Nach den Messungen einer bei Graudenz gelegenen Regenstation gab es im April d. J. 11 Regentage mit 49,5 Millimetern Niederschlag (1930: 6 mit 35,5, 1929: 7 mit 16), im Mai d. J. 6 Regentage mit 67,5 (1930: 8 mit 51, 1929: 12 mit 38,5), im Juni d. J. 10 Regentage mit 96 (1930: 6 mit 30,5, 1929: 17 mit 49), im Juli d. J. 16 mit 122 (1930: 12 mit 84, 1929: 12 mit 95,5), im August d. J. 17 mit 137,5 (1930: 12 mit 163,5, 1929: 5 mit 16,5), im September d. J. 16 mit 72,5 (1930: 14 mit 83,5, 1929: 7 mit 56).

Es entfielen somit auf die Sommermonate vom 1. April bis 30. September (183 Tage) im Jahre 1929: 60 Regentage mit zusammen 321,5 Millimetern, 1930: 58 Regentage mit 448 Millimetern und 1931: 76 Regentage mit 545 Millimetern. Werden zu den ausgesprochenen Regentagen des Sommers 1931 noch diejenigen Tage hinzugezählt, an denen es zwar keine meßbaren Niederschläge gab, die jedoch feucht und trübe waren, so beträgt die Zahl der Regen- bzw. trüben und regnerischen Tage in dieser Periode 94. Davon entfallen auf die Monate April 13, Mai 9, Juni 14, Juli 20, August 19 und September 19 Tage.

Es war in diesem Sommer also sozusagen jeder zweite Tag ein Regen oder doch regnerischer Tag; sonstige unfreundliche, kalte und windige Tage sind hierbei noch nicht einmal eingerechnet. Am 30. September fielen noch 2 Millimeter Regen, die eigentlich auch für diesen Monat mitgezählt werden müssen; deren Notierung erfolgte ja aber erst am nächsten Tage, dem 1. Oktober, früh 6 Uhr.

Bei einer Zusammenrechnung der Niederschläge der letzten drei Jahre ergibt sich bezüglich der einzelnen fünf Sommermonate folgendes Bild: April 24 Regentage mit 101 Millimeter Regen, Mai 26 mit 207, Juni 33 mit 175,5, Juli 40 mit 301,5, August 34 mit 317,5 und September 37 mit 212,5. Die Wachsmonate April—Juni waren demnach meist trocken, während die Erntemonate Juli—August außergewöhnlich reichliche Niederschläge zu verzeichnen hatten. *

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Weichsel** war bis Mittwoch mittag auf 4,12 Meter über Null gesunken. Immer noch bedeckt der Strom eine riesige Fläche, die nur langsam sich verkleinert. Während in unmittelbarer Nähe von Graudenz die Schäden, die von der Überschwemmung angerichtet worden sind, als nicht allzu erheblich dargestellt werden, lauten die Nachrichten von weiter unterhalb etwas bedenklicher. Aus Sackrau (Sakurzewo) wird gemeldet, daß dort, an der Ossamündung, die Weichsel die ganze, nicht durch Deiche geschützte Niederung in Breite von 3—4 Kilometern überflutet und einen mehr als mehrere hundert Morgen großen See gebildet hat. Das Wasser reicht bis zu den Gehöften der Orte Sackrau, Parsken, Mokrau und teilweise Tannenrode. Überschwemmt sind Wiesen, Herbstsaaten, und stellenweise Felder mit noch nicht geernteten Kartoffeln sowie Rüben. In Parsken und Sackrau stehen auch Gärten unter Wasser. Es ist dies die größte Überflutung seit 1924, und dazu eine um diese Jahreszeit seit vielen Jahren nicht beobachtete Tatsache. Die Höhe der an Feldfrüchten verursachten Schäden anzugeben, ist natürlich jetzt noch nicht möglich. Die Weichsel auf der Strecke Parsken—Sackrau einzudeichen, wird ja schon lange geplant. Leider waren dazu bisher nicht die nötigen Mittel vorhanden. *

× **Submission.** Die Stadtkrankenkasse hat die Ausführung von Malerarbeiten in ihrem Gebäude zu vergeben. Kostenanschläge werden im Sekretariat, Schuhmacherstraße (Szewska) 20, während der Zeit von 10—13 Uhr gegen eine Gebühr von 5 Złoty abgegeben. Offerten, denen eine Sicherheit von 5 Prozent der verlangten Summe beizufügen ist, sind in versiegelten Umschlägen mit entsprechender Aufschrift bis zum 25. Oktober d. J., 12 Uhr, einzureichen. Um 13 Uhr erfolgt die Offertenöffnung. Freie Auswahl des zu Berücksichtigenden, Verteilung der Arbeiten unter mehrere Bewerber bzw. Außerachtlassung aller Offerten bleibt vorbehalten. *

× **Registriertafeln für Fahrräder.** Wie wir vom Starostwo Grodzkie erfahren, erfolgt jetzt wieder die Ausgabe der für Radfahrer vorgeschriebenen Registriernummer-Täfelchen durch diese Behörde. *

× **Eine Zunahme um 300 Personen** hat die Arbeiterzahl der Gummiwarenfabrik (PePeGe) in voriger Woche erfahren, so daß die Anzahl der zurzeit dort beschäftigten Arbeiter rund 1000 beträgt. Entsprechend hat sich auch die Produktion der Fabrik gehoben, die gegenwärtig etwa 7000 Paar beträgt. *

× **Um etwa 2000 Złoty geschädigt** wurde durch einen in der Nacht zum Dienstag bei ihm verübten Einbruch der Kaufmann Kruszona, Unterthornerstraße (Toruńska) 22. Die Täter haben zunächst in die Tür eines nach der Hofseite hinter dem Laden gelegenen Raumes ein größeres Loch geschlagen. Von dort aus sind sie dann nach Öffnung der Ladentür mittels Dietrichs in den Laden selbst gelangt. Hier haben die Diebe eine erhebliche Menge Galanteriewaren, u. a. 28 Damenhandtaschen, 3 Koffer, 4 Ledertaschen, viele Portemonnaies, Brieftaschen usw., sowie für etwa 600 Złoty Zigarren und Zigaretten entwendet. *

× **Graudenzer Diebe geben Gastspiele.** In der Nacht zum Dienstag begaben sich zwei Einwohner von Graudenz mit Pferd und Wagen nach dem im Culmer Kreise gelegenen Gute Linietz (Łyniec). Nachdem die unerbetenen Gäste ihr Fuhrwerk mit 30 Zentnern gestohlenen Kartoffeln beladen hatten, wurde von den Spitzbuben die Heimfahrt angetreten. Da bemerkte sie der Gutswächter und benachrichtigte unverzüglich die Polizei. Diese nahm sofort die Verfolgung der Kartoffelräuber auf und hatte den Erfolg, das Gefährt in Mischke (Mniszek) bei Graudenz anzutreffen. Die Täter wurden festgenommen, ihre Beute dem Bestohlenen zurückgegeben. *

× **Wer ist der Besitzer?** Drei auf dem Bahngleis unbekümmert „grasende" Ziegen hat am Dienstag der Streckenwärter Fijałek vom Abschnitt Graudenz II aufgegriffen und bei sich in seiner Wärterbude einquartiert. Von dort können die Eigentümer die verirrten Tiere abholen. — Gefunden und auf dem 1. Polizeikommissariat abgegeben worden ist ein Ohrgehänge. Dort kann es die Besitzerin in Empfang nehmen. *

× **Entlaufenes oder gestohlenes Pferd.** Seit dem 1. d. M. vermißt der Landwirt Władysław Kochanowski in Nitzwalde (Nicwałd) bei Graudenz ein zweijähriges Fohlen, das sich auf der Weide befunden hatte. Das Pferd (Wallach) ist von brauner Farbe, 145 Zentimeter hoch, hat langen Schweif und Mähne; besondere Kennzeichen sind nicht vorhanden. Etwaige Mitteilungen über das verschwundene Tier wolle man dem nächsten Polizeiposten machen. *

Thorn (Toruń).

Blutiger Ueberfall auf einen Güterzug.

Zwei Zugschaffner getötet.

Da die von Warschau nach Pommerellen fahrenden Güterzüge zwischen den Stationen Wloclawek und Thorn sehr häufig von einer Räuberbande schwer bestohlen wurden, so hatte die Polizeibehörde der Warschauer Wojewodschaft beschlossen, dieser weitverzweigten Bande am letzten Montag eine Falle zu stellen. Zu diesem Zweck wurde der Eilgüterzug Nr. 9461 von der Station Wloclawek an von einer Polizeiabteilung eskortiert. Das Zugpersonal war mit Gewehren und elektrischen Laternen ausgerüstet. **In dem Augenblick, als der Zug den Wald bei Alexandrowo passierte, sprangen einige Strolche von hinten auf die Waggons, wurden aber von der Eskorte sofort bemerkt und verscheucht. Die Schaffner und Polizeibeamten leuchteten dann mit ihren Laternen beide Seiten des Zuges ab und veranlaßten durch Abgabe von Signalen den Zugführer, die Fahrt zu verlangsamen. Kurz darauf gaben die Eisenbahnräuber, die sich in dem Gestrüpp des Waldes verborgen hielten, mehrere Gewehrschüsse ab, durch die zwei Eisenbahnschaffner tödlich getroffen zu Boden gestreckt wurden. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht. Man alarmierte die Polizeiposten aus Wloclawek und Alexandrowo, die mit Hilfe einiger Zivilpersonen den Wald, in dem sich die Eisenbahnräuber aufhielten und aus dem die Schüsse gefallen waren, absuchten. Die Bemühungen der Polizei waren von Erfolg gekrönt. Es wurden 17 Personen verhaftet, die einer großen Diebesbande angehören.** * *

ǂ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 8. Oktober, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 15. Oktober, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Sonntagsdienst am 11. Oktober hat die „Central-Apotheke" (Apteka Centralna), Culmerstraße (ul. Chełmińska) 8, Fernsprecher 169. * *

ǂ **Der Wasserstand der Weichsel** fiel von Dienstag zu Mittwoch früh um 41 Zentimeter auf 3,67 Meter über Normal. Am Mittwoch nahm die Dampferfähre ihren Betrieb wieder auf, nachdem die Hochwasserschäden an der Pontonbrücke ausgebessert waren. Die Überschwemmung hat auf der Basarkämpe (die zum Teil noch unter Wasser steht) und am linksseitigen Zugang zur Pontonbrücke derartige Schlammengen zurückgelassen, daß Fußgänger hier vorerst besonders vorsichtig passieren müssen, um nicht auszugleiten. * *

v **Der Neubau der Direktion der Wasserwege** in der Kloßmannstraße (Krasińskiego) kann wegen Erschöpfung der Kredite vorerst nicht weitergeführt werden, so daß die Arbeiten jetzt vollständig ruhen. Das unter Dach befindliche Gebäude, das als Wohnhaus für die Beamten der Direktion der Wasserwege dienen soll, ist im Rohbau fertiggestellt. Mit der Wiederaufnahme der Arbeiten kann erst im nächsten Jahre gerechnet werden. * *

v **Neue Schulgebäude.** Der schon seit einigen Jahren herrschende Mangel an Unterkunftsräumen für die Volksschulen in Thorn brachte eine derartige Überfüllung der einzelnen Schulen mit sich, daß der Unterricht in zwei Schichten abgehalten werden mußte. Daher ist es mit Freuden zu begrüßen, daß das in der Schulstraße (Sienkiewicza) 40 belegene Gebäude, das speziell als Schulgebäude gebaut wurde und auch in früheren Jahren eine Schule beherbergte, in den letzten Jahren aber der Pommerellischen Landwirtschaftskammer (Pomorska Izba Rolnicza) als Unterkunftsraum diente, wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben werden soll. Das genannte Gebäude wird augenblicklich von der Landwirtschaftskammer geräumt. Nach Vornahme der erforderlichen Veränderungen und Anschaffung des Inventars wird hier die Mädchenvolksschule Nr. 9, die zurzeit gemeinsam mit der Knabenschule im Hause Schulstraße 6 sich befindet, untergebracht werden. Es ist möglich, daß diese Verlegung noch im Laufe dieses Schuljahres erfolgt. — Die Geschäftsräume der Landwirtschaftskammer wurden in das neue Lokal im Hause Schulstraße 10 verlegt. Jetzt sind sämtliche Bureaus der Kammer, die bisher auf mehrere Stadtteile verteilt waren, in einem Gebäude zusammengefaßt, mit Ausnahme des Chemischen Laboratoriums, das, wie bisher, in der Kerstenstraße 22 bleibt. * *

k **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts wurde am Dienstag gegen Franz Paczkowski wegen Brandstiftung verhandelt. Der Angeklagte hatte sich auf das Dach seines Hauses begeben. Durch ein von ihm fortgeworfenes brennendes Streichholz geriet das Haus in Brand. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Brandstiftung zu zwei Wochen Haft unter Anrechnung der Untersuchungshaft. — Der Landwirt Anton Kempi war der versuchten Tötung angeklagt. Die Anklage legt ihm zur Last, den bei ihm beschäftigten Arbeiter Edmund Przyjewski zu erschießen versucht zu haben. Der Angeklagte kehrte am 25. April 1931 in stark angeheitertem Zustande aus der Stadt nach Hause zurück. Plötzlich ergriff er ein Gewehr und schoß durch das Fenster seiner Wohnung in der Richtung, wo sich der auf dem Wege zum Stall befindliche Przyjewski befand, traf ihn jedoch nicht. Da dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden konnte, daß er die Absicht hatte, den Przyjewski zu töten bzw. daß er auf Przyjewski zielte, so erfolgte Freisprechung. * *

ǂ **Des Widerstands gegen die Polizei** machten sich die im Hause Spritstraße (ul. Jana Olbrachta) 3 wohnhaften Frauen Marta Pelplińska und Rozalja Głowacka sowie die erst 15 Jahre alte Marta Bojanowska schuldig. Die streitlustigen Amazonen mußten nun den Weg aufs Kommissariat antreten, wurden aber nach erfolgter Vernehmung wieder entlassen. * *

ǂ **Festgenommen** wurden am Dienstag drei Personen wegen Diebstahls, die dem Burggericht zugeführt wurden, eine vom Burggericht in Culm gesuchte Person und eine Person wegen Entziehens von der polizeilichen Aufsicht, die man jetzt der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht übergab. Außerdem wurden zwei Alkoholberauschte zur Wache gebracht. * *

ǂ **Neben einem Diebstahl** und einer Veruntreuung verzeichnet der Polizeibericht vom Dienstag 27 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Zuwiderhandlungen gegen sanitäts-polizeiliche Bestimmungen, eine Überschreitung handels-administrativer Verfügungen, eine Schlägerei und einen Fall von Störung der öffentlichen Ruhe. * *

*

v **Podgorz** (bei Thorn), 7. Oktober. Die Gemeinde Piask fordert die Eingemeindung in Podgorz. Der pommerellische Wojewode empfing kürzlich eine Delegation der Stadt Podgorz und der Gemeinde Piask, welche eine Denkschrift mit der Bitte um Eingemeindung der Gemeinde Piask in die Stadt Podgorz überreichte. * *

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 11. Oktob. 1931
(19. n. Trinitatis)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdienst, 2 Uhr Taubstummen, Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchen-Verein, Dienstag, 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, 5 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Kirchenchor, Donnerstag, 8 Uhr Jungmänner-Verein, Freitag, 4 Uhr Frauenhilfe.
Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vormitt. 9 Uhr Morgenandacht, ½5 Uhr Jugendbund, 6 Uhr Evangelisationst., Montag, ½8 Uhr Gitarrenstunde, Dienstag, 4 Uhr Sternenbund, ½8 Uhr Gesangstde., Mittwoch, 7 Uhr And. i. Klodtken, Donnerstag, ½8 Uhr Bibelst., Freitag, 4 Uhr Kinderstunde, 6 Uhr Andacht in Schönbrück Sonnabend, abds. ½8 Uhr Posaunenstunde.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung m. d. konfirmierten Jugend, ½12 Uhr Kindergottesdst., ½3 Uhr Jungmädchenver.
Fürstenau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Nitzwalde. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst*
Klodtken. Nachm. 2 Uhr Erntedankfestgottesdienst*

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 11. Oktob. 1931
(19. n. Trinitatis)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen-Kirche. Kein Gottesdienst.
Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Festgottesdienst d. Evgl. Frauenhilfe, Generalsup. D. Blau, 12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Versammlung im deutschen Heim, abds. 8 Uhr Filmabd. in der altstädt. Kirche.
Groß Bösendorf. Vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdst.
Gurske. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdst. zur Feier des Erntedankfestes*.
Gramtschen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst, Vikar Knorr.
Rogau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, Vikar Knorr.
Sachsenbrück. Vormitt. 9½ Uhr Gottesdienst, Pfarrer Heuer.
Ottlotschin. Nachmittag 2½ Uhr Gottesdienst, Pfarr. Heuer.
Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Damerau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Wittenburg. Vormitt. ½10 Uhr Erntedankfestgottesdienst*, nachm. 2 Uhr Jungmädchenverein.

Zempelburg.

m Dirschau (Tczew), 7. Oktober. Unglücksfall mit Todesfolge. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich an der Stargarderstraße ein tragischer Unfall. Die 3jährige Tochter Renate des Kreisausschußsekretärs Fabian begab sich auf den Balkon und stürzte in einem unbewachten Augenblick auf den Hof. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und starb zwei Stunden später. — Auf dem heutigen Wochenmarkt herrschte reger Betrieb. Die Preise waren unverändert. Auf dem Schweinemarkt am Feuerwehrplatz verlor eine ältere Frau ihre Geldtasche mit 43 Złoty Inhalt, welche von einem Eisenbahner gefunden und der rechtmäßigen Eigentümerin wieder abgegeben wurde.

d **Gdingen** (Gdynia), 7. Oktober. Selbstmord beging gestern der Privatbeamte W. Kaczorowski von hier, indem er sich mit einem Revolver ins Herz schoß. Wegen Diebstahls war er entlassen worden. Er begab sich ins Bureau der Firma „Okocim" und bat um ein Abgangszeugnis. Als er dies erhalten hatte, machte er auf der Schwelle seinem Leben ein Ende. — Bestohlen wurde gestern im Bahnhofsgebäude der Schlosser Franz Mydkowski. Unbekannte Diebe stahlen ihm sämtliches Gepäck, das er ohne Aufsicht in der Halle gelassen hatte. Er erleidet einen Schaden von 1500 Złoty. — Die Einwohnerzahl Gdingens betrug am 30. September d. J. 50 723 Personen, was im Vergleich mit dem Vormonat einen Zuwachs von 258 Personen darstellt.

* **Schwetz** (Swiecie), 7. Oktober. Infolge elektrischen Kurzschlusses kam Sonntag nacht in der Mühle Przechowo hiesigen Kreises ein Brand aus, der im Entstehen bemerkt und sofort erfolgreich unterdrückt werden konnte. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. — Abgebrannt sind in der Nacht zum Montag Wohnhaus, Stall und Scheune des Landwirts Jan Ziółkowski in Mnifzek hiesigen Kreises. Der Schaden beträgt etwa 15 000 Złoty, die Versicherungssumme 11 000 Złoty. Die Brandursache ist unbekannt.

a **Schwetz** (Świecie), 7. Oktober. In der Nacht zum Mittwoch ist in dem hiesigen Manufaktur- und Kurzwarengeschäft der Firma Pollaszewski ein großer Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe haben durch Ausschneiden einer Scheibe von der Straßenseite sich Einlaß in das Geschäft verschafft und einen großen Posten Herrenstoffe, Damenmäntel, Dutzende Damenstrümpfe und vieles andere mit sich gehen lassen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. — Auf dem hiesigen Standesamt konnten in der Zeit vom 1.—30. September d. J. 12 Anmeldungen registriert werden und zwar: 6 Geburten (drei Knaben, 3 Mädchen, 4 Eheschließungen und 2 Todesfälle.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Dreizehnjähriger ersticht einen Kameraden.

In Chelm entstand bei einem Kinderfest ein Streit zwischen dem 13jährigen Kazimierz Ziemba und dem gleichaltrigen Bolesław Gora. Plötzlich ergriff Gora ein Messer und versetzte seinem Kameraden eine so tiefe Wunde, daß dieser tot zusammenbrach.

* **Lemberg (Lwów), 6. Oktober.** In einem Lemberger Vorort spielte sich ein furchtbares **Eifersuchtsdrama ab. Der 27jährige Jan Szumigrer, der seine Frau der Untreue bezichtigte, zündete nachts das Haus an. Die Frau kam in den Flammen um. Szumigrer verübte nach der Tat Selbstmord.**

* **Lemberg** (Lwów), 5. Oktober. Erstes Todesurteil eines Standgerichts. Der vor das Standgericht in Lemberg gestellte Karol Kwik, der an dem in der Nacht zum 12. September verübten Überfall auf einen Güterzug in der Nähe Lembergs teilgenommen hatte, wurde zum Tode verurteilt. Die Strafe ist in lebenslänglichem Gefängnis umgewandelt worden.

* **Grodzisk,** 5. Oktober. Reicher Bauer als Führer einer Brandstifterbande. Im Kreise Blonie, in der Nähe von Grodzisk und Jaktorow, trieb seit zwei Monaten eine verbrecherische Brandstifterbande ihr Unwesen. Vier Landwirten brannten während dieser Zeit die Scheunen mit dem gesamten Getreide nieder. Die Brandstifter, an deren Spitze ein vermögender Bauer stand, der seine Komplicen für die Ausführung seiner verbrecherischen Pläne bezahlte, wurden verhaftet.

* **Warschau** (Warszawa) 5. Oktober. Einen Autounfall erlitten auf dem Wege von Warschau nach Piotrków (Wojewodschaft Lublin) die bekannten polnischen Schauspieler Marja Malicka, Zbyszko Sawan und Mierzejewski in der Nähe von Złoty Potok, bei dem das Auto völlig zertrümmert wurde. Frau Malicka kam heil davon, während ihr Gatte ernstlich verletzt wurde. Mierzejewski erlitt gleichfalls eine schwere Oberarmverletzung.

* **Warschau** (Warszawa), 7. Oktober. Auf der Bahnstrecke Piastow—Warschau geriet die 22jährige Isabella Frank, ihre 25jährige Schwester, Prowidencja Bazinska, und deren 3jähriges Töchterchen Krysia unter die Räder des von Pruszkow kommenden Zuges. Die Frank und das Kind wurden getötet. Die Bazinska kam mit nur leichten Verletzungen davon.

e. **Ciechocinek**, 6. Oktober. Durch das letzte Hochwasser erlebten die Weichselniederungsbewohner eine sehr unangenehme Überraschung. Die Bevölkerung war seitens der Behörden von der drohenden Überschwemmung überhaupt nicht in Kenntnis gesetzt worden. So kam es, daß die Flut die Landleute völlig unvorbereitet traf. Das meiste Gemüse und viele Kartoffeln standen noch auf den Feldern und wurden vom Hochwasser erfaßt und vernichtet. Sehr großen Schaden haben auch die Obstgartenpächter, denn die starken Winde der letzten Tage haben viel reifes Obst in das Wasser geschüttet. Besonders schwer hat der untere Teil des Dorfes Słońsk unter dem Hochwasser gelitten. Dort standen alle Höfe unter Wasser. — Bestohlen wurde der Altsitzer Rheinholz in Odoljon. In seiner Abwesenheit drangen Diebe durch Eindrücken der Fensterscheibe in die Wohnung und stahlen 750 Złoty Bargeld, einen Pelz, Wäsche u. a. Wie immer, so sind die Diebe unauffindbar.

* **Wilna, 7. Oktober. In Bialowoda, Woj. Wilna, brachte der 12jährige Z. Jemke eine Granate in die Wohnung seiner Eltern. Das Geschoß explodierte, wobei der 6jährige Zenon Jemke getötet und fünf weitere Personen schwer verletzt wurden.**

* **Krakau** (Kraków), 7. Oktober. Verhütete Eisenbahnkatastrophe. Auf der Eisenbahnlinie Lemberg—Krakau in der Nähe von Grodek Jagiellonski wurde abermals ein Eisenbahnanschlag kurz vor der Ankunft eines Schnellzuges verübt, der aber vereitelt werden konnte. Die Täter hatten an zwei Stellen die die Schienen verbindenden Schrauben gelöst.

Berlin und Bukarest.

Die Folgen einer Operettenaufführung im Berliner Rundfunk.

Eine ungewöhnliche Debatte polititschen Charakters ist in der rumänischen Presse seit einiger Zeit im Gange. Den Ausgangspunkt bildet eine Operettenaufführung im Berliner Rundfunk, die Sendung von Millöckers „Apajune". In Czernowitz, das jetzt Cernauti heißt, hörte der Besitzer einer Empfangsstation die Operette mit an. Die Folgen waren außerordentlich. Im „Universul", einer der meistverbreiteten Zeitungen Rumäniens, erschien ein Artikel des angesehenen Publizisten Bacalbasa unter dem Titel: Mit Frankreich oder mit Deutschland? in dem die Frage erörtert wurde, ob Rumänien mit Deutschland oder mit Frankreich gehen soll, eine Frage, die Herr Bacalbasa sofort eingangs beantwortete, daß Rumänien nur mit „jener großen Macht, die die territoriale Integrität Großrumäniens sichere", gehen könne, mit Frankreich. Wer das nicht begreife, möge keine Politik mehr in Rumänien betreiben. Ein seltsames Ereignis sei aber zur richtigen Stunde eingetreten, um diesen Grundsatz für die Haltung Rumäniens zu bekräftigen. Radio Berlin habe von seinem Studio aus eine Operette, „Apajune", gesendet, die man in Cernauti abgehört habe. Der erste Akt spiele in einem rumänischen Badeort, angeblich Mehadia, der zweite im Schloß Cotroceni. Der Text wäre voll Hohn und Spott für Rumänien, er zeige die Erlebnisse mancher Deutscher auf rumänischem Boden. Das Wort Walachei habe man in übler Sprachverbindung wiederholt gebraucht; insbesondere empört sich Herr Bacalbasa über den Vers: „In der wilden Walachei ist alles einerlei." Es komme ein Fürst und eine Fürstin vor, von welch letzterer unehrbietig gesprochen werde, die meisten Namen in dem Stücke seien rumänisch. Im übrigen will man in Czernowitz-Cernauti auch eine Verspottung der Sänger der Bukarester Oper gehört haben, die durch die Ätherwellen als dick und stimmlos bezeichnet wurden. Herr Bacalbasa meint, wenn die Radiostation Vernauti diese Operette richtig empfangen habe, dann müsse die Außenpolitik Rumäniens mit jenen geändert werden, die eine Revision der Verträge verlangen, also die Zerfleischung Rumäniens.

Ein deutsch-rumänisches Blatt wandte sich gegen den Artikel des Herrn Bacalbasa, der wieder im „Universul" antwortet und feststellt, daß er nicht zum Deutschenhaß auffordere, sondern nur die Einstellung der Außenpolitik Rumäniens im Auge habe. Zuletzt hat nun ein anderes großes Bukarester Blatt, die „Epoca", zur ganzen Kampagne, die aus der Berliner Funksendung hervorgegangen ist, Stellung genommen. Die „Epoca" erklärt, daß die Argumentation des Herrn Bacalbasa nichts weniger als gerecht sei. Man könne doch diplomatische Beziehungen zweier Länder nicht von der Geisteswelt einer Operette abhängig machen, wenn diese etwa noch grob und taktlos sei. Wenn man aber solche Grundlagen der Politik aufstellen wolle, dann wäre es am besten, wenn das Bukarester Außenministerium Herrn Tanase (einer der bekanntesten Bukarester Schauspieler) als Berater in das Palais Sturdza berufen würde. Was die von Berlin gesendete Operette anlangt, so sei diese Jahrzehnte alt, und auch als sie neu war, habe der Refrain von der wilden Walachei die Außenpolitik Rumäniens nicht im mindesten beeinflußt. Wenn man aber Theaterstücke zur Grundlage der politischen Einstellung eines Landes machen wollte, dann müßte man sich in Bukarest daran erinnern, daß nicht vor fünfzig, sondern vor zwei Jahren in Paris ein Stück auf dem Theater gegeben wurde, in dem Rumänien nichts weniger als sympathisch behandelt war, in dem eine Königin Maritza auftrat und in Situationen kam, die wenig würdig waren. Dieses Stück habe in der französischen Presse günstigste Kritik gefunden. Die Folge wäre also, daß Rumänien seine Außenpolitik ändern müsse, da eine Pariser Bühne dieses Stück gespielt habe.

Es wäre anzunehmen, daß die Debatte damit abgeschlossen sein könnte. Die Lächerlichkeit des Themas ist ebenso handgreiflich wie das Bestreben gewisser, leider nicht unmaßgebender Kreise, zwischen Rumänien und Deutschland Verstimmungen zu erzeugen. In wessen Interesse dies geschieht, darüber lassen die Schreiber selbst allerdings keinen Zweifel übrig.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 10. Oktober.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Von Berlin: **Frühkonzert.** 12.00: Wetter. Anschl.: Schallplatten-Konzert. 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 14.50: Kinderbastelstunde: Allerlei aus Streichholzschachteln und Buntpapier. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Leib und Seele in der modernen Medizin. 18.00: Deutsch für Deutsche. 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.30: Stille Stunde. Vom Nächsten. 19.55: Wetter. 20.00: Unterhaltungsmusik. 20.30—22.30: Aus Breslau. 22.30 bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: **Für Tag und Stunde. Anschl.: Frühkonzert** (Schallplatten). 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 16.00: Das Buch des Tages. 16.15: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 17.15: Jugend und Alter. 17.40: Die Zusammenfassung. 18.30: Himmelsbeobachtungen im Oktober. 19.00: Wetter. Anschl.: Abendmusik. 20.00: Das wird Sie interessieren! 20.30: Bunte Reihe (Leitung: Herbert Brunar). 21.40: Aus der alten Kiste. 22.50 bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

11.30—13.30: Königsberg: **Schallplatten. 11.30 und 13.40:** Danzig: Schallplatten. 15.45: Von Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16.15: Von Danzig: Konzert. 18.45: Königsberger Frauenterzett. Eva Berthold-Koch, Helene Thiel, Gertrud von Borzestowski. 19.15: Pianist Franz Rupp spielt. 20.00: Aus dem Opernhaus: I. Akt der Oper „Der Freischütz" von C. M. von Weber. Musikal. Ltg.: Werner Richter-Reichhelm. 21.10: Olle Kamellen aus neuesten Quellen. Aktuelle Kabarett-Revue für den Rundfunk. 22.15 bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

14.45, 15.45, 16.40, 17.35 und 19.30: **Schallplatten.** 18.05: Von Lemberg: Hörspiel für die Jugend. 18.30: Konzert für die Jugend. 20.00: Feuilleton. 20.15: Leichte Musik. 22.15: Chopin-Klavierkonzert. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. **Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.**

Kokocko 1001 Nacht. Der Polizeibeamte war berechtigt, Sie wegen der fehlenden Fahrradlaterne anzuzeigen. Wenn er selbst gegen die gleiche Vorschrift verstieß, d. h. gleichfalls ohne Laterne fuhr, so befreit Sie dieser Umstand durchaus nicht von der von Ihnen verwirkten Strafe. Im übrigen steht es Ihnen ja frei, den Beamten wegen seiner Übertretung einer Polizeivorschrift anzuzeigen; aber es muß dabei gleich bemerkt werden, daß Polizeibeamte häufig Aufgaben zu erfüllen haben, die es ihnen ratsam erscheinen lassen, im Dunkel zu bleiben.

Sir Thomas hat das Rennen aufgegeben.

Ein Wettkampf, der 80 Jahre dauerte und 10 Millionen Mark gekostet hat. — Die aufregendste Regatta aller Zeiten.

Vor wenigen Tagen starb der Teekönig Sir Thomas Lipton, eine der interessantesten Persönlichkeiten des gestrigen und heutigen Englands, der mit Recht als der berühmteste Segelsportler der Welt galt. Die Red.

Fast genau vor 80 Jahren gewannen amerikanische Segler auf einer Regatta „Rund um die Insel Wigth" mit ihrer Yacht „Amerika" den Ehrenpreis für die internationale Segelwettfahrt im Rahmen der Londoner Weltausstellung, der seitdem unter dem Namen „Amerika-Pokal" Weltruhm erlangt hat. Der Preis war gestiftet, um den bis dahin in Europa unbekannten amerikanischen Segelsport zu einer Fahrt über den großen Teich zu reizen, und als die Amerikaner kamen und siegten, gönnten die Engländer ihnen den Triumph. Sie würden bei der nächsten Wettfahrt den Preis zurückgewinnen.

Der sportliche Ehrgeiz war erwacht. Dreizehn Mal forderten in den folgenden Jahren Engländer und Kanadier, meist mit eigens für diesen Zweck erbauten Yachten der größten internationalen Klasse, die Amerikaner heraus, um die Trophäen für das englische Weltreich zurück zu gewinnen. Alle Anstrengungen blieben vergebens. Die Amerikaner, von hervorragenden Yachtkonstrukteuren unterstützt, blieben überlegen. An diesen Zustand hatte man sich gewöhnt, bis Sir Thomas Lipton, der millionenschwere englische Teekönig, seinen echt englischen Spleen darauf konzentrierte, den Amerika-Pokal nach England zurückzubringen und dieses Ziel zu seiner Lebensaufgabe machte.

Die Namen „Shamrock", „Britania", „Lulworth", „Cambria" und „Withe Heather" sind in der ganzen segelsportlich interessierten Welt bekannt. Es sind dies die größten englischen Yachten, von jener Klasse, die in Deutschland heute niemand mehr bezahlen kann und zu der vor dem Kriege die kaiserliche Yacht „Meteor", die Kruppsche „Germania" und die „Hamburg" des Vereins Seefahrt gehörte. „Shamrock" hießen die Yachten Sir Thomas Liptons, die zur Eroberung des Amerika-Pokals erbaut wurden.

Der erste Shamrock startete 1889 in den englischen Gewässern gegen die amerikanische „Colombia" und verlor. Zwei Jahre später ging Sir Thomas Lipton mit einer zweiten „Shamrock" nach Amerika. Da die beiden amerikanischen Neubauten sich als Versager erwiesen, stellte man ihm in letzter Minute die alte „Colombia" entgegen, die abermals gewann. Zwölf Jahre wartete Sir Thomas, bis er 1903 mit „Shamrock 3" wiederkam. Seine neue Yacht galt als ein Wunder an Schnelligkeit, aber die amerikanische „Relance" war besser. Abermals wartete Sir Thomas 11 Jahre. 1914 wollte er mit „Shamrock 4" von neuem den Kampf riskieren, als der Krieg ausbrach. Erst 1920 wurde das vierte Rennen ausgetragen. Zwei von den fünf Wettfahrten gewann Sir Thomas, schon winkte ihm der Sieg, aber die drei anderen gewann die „Resolute", unter der Führung des späteren amerikanischen Marineministers C. F. Adams. So populär waren schon damals diese Wettfahrten, daß der Yachtkapitän Minister wurde und die „United States Line" ihre schnellsten Dampfer nach den beiden Yachten nannte.

Abermals vergingen zehn Jahre. Nun arbeitete der englische Konstrukteur Nicholson an den Plänen für eine neue „Shamrock", die alles bisher dagewesene in den Schatten stellen sollte. Vier Torpedobootszerstörer und sechs Wasserflugzeuge erhielt die „Shamrock 5" als Begleitung während ihrer Expedition nach Amerika. Eine große Motoryacht diente als Hauptquartier für die Besatzung während der Zeit vor und nach den Regatten. Zehn Millionen Mark hatte Sir Thomas bis zu dieser Expedition im vorigen Jahre für Baukosten aufgewandt, in 23 Tagen war die neue Yacht allein über den Ozean gesegelt, wie die Ausschreibung der Wettfahrten vorschreibt.

Aber auch die Amerikaner waren nicht müßig gewesen. Sie hatten vier große Yachten zur Auswahl: „Yankee", „Weetamoe", „Enterprise" und „Whirlwind". In Sonderregatten wurde „Enterprise" als Vertreter Amerikas bestimmt, die von ihrem Eigner Harold Vanderbilt geführt wurde. Die „Shamrock", die als Leichtwetterboot galt, stand unter dem Kommando von Kapitän Heard.

In der Mitte des Monats September 1930 begannen die Wettfahrten auf der Reede von Newport. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß diesmal die „Shamrock" gewinnen müßte. Aber Sir Thomas, der so oft vom Pech verfolgt, diesmal vom Wetterpech verfolgt wurde, hatte auch diesmal kaum eine Chance. Die bessere Revierkenntnis der Amerikaner, vor allem die bessere Technik an Bord der „Enterprise", die das Setzen und Auswechseln der Segel sowie das Manövrieren erleichterte, brachte auch diesmal den Sieg für Amerika. Mit der Technik hatte Sir Thomas nicht gerechnet.

Es gibt wohl niemand, der dem heroisch kämpfenden Sir Thomas Lipton nicht den Sieg gegönnt hätte. Jetzt ist er im Alter von 81 Jahren gestorben. Die Hälfte seines Lebens galt dem unerreichten Ziel. Armer Sir Thomas! Und dennoch wunderbarer Sir Thomas! Er hatte eine Hoffnung und ein Ziel sein Leben lang. Schon dachte er an eine „Shamrock 6". Das Schicksal hat es nicht gewollt. Er war ein Engländer mit einem Spleen, der letzte Repräsentant einer Generation, die noch andere Sorgen haben konnte, als den Kampf ums nackte Dasein.

C. Sch.

Schwere Tage in Oesterreich

(Eigener Bericht für die „Deutsche Rundschau“).

Pe. Wien, Anfang Oktober.

Österreich hat schwere Tage hinter sich, die schwersten vielleicht seit der Unglückszeit, in der es galt, zur Stabilisierung der Währung um jeden Preis eine Anleihe im Auslande zu erlangen. Damals, es war im Herbst 1922, war auf den internationalen Kapitalmärkten anlagesuchendes Geld in Hülle vorhanden. Wie sehr sich das geändert hat, darüber weiß nicht nur Österreich, das jetzt den bitteren Weg nach Paris angetreten hat, darüber weiß auch Deutschland, ja ganz Europa ein Lied zu singen.

Vier Tage lang ist jetzt, vom 30. September bis zum 3. Oktober, mit einer Erbitterung, wie sie im österreichischen politischen Leben noch selten festzustellen war, um das Finanzgesetz gerungen worden, das Österreich wieder kreditfähig machen soll. Der Kampf ist in der an dramatischen Zwischenfällen reichen Nacht vom 2. zum 3. Oktober, in der sich die Verhandlungen zwischen Regierung und Parteien bis 6 Uhr früh hinzogen, günstig ausgegangen, günstig vom Standpunkt der bedrängten Wirtschaft, die von den Pariser Kreditverhandlungen den dringend nötigen Blutzufluß erhofft. Weniger rosig wird der Erfolg der Regierung Buresch, die für ihr Finanzgesetz schließlich fast sämtliche Stimmen 156 von 165 — erhielt, vom politischen Standpunkt aus zu betrachten sein.

Als der Außenminister Dr. Schober sich im August an den Völkerbund wandte, um seine Empfehlung zur Plazierung der im Zusammenhang mit der Kreditanstaltaffäre notwendig gewordenen 150 Millionen-Schatzscheinemission zu gewinnen, die gleichzeitig mit der Auflegung des zweiten Abschnittes der Investitionsanleihe von 1930 im Betrage von 300 Millionen vor sich gehen sollte, geschah das in der Erwartung, daß es in der Atmosphäre des Völkerbundes möglich sein werde, die österreichischen Anleihewünsche zu entpolitisieren, d. h. von den unerhörten politischen Bedingungen Frankreichs unabhängig zu machen. Daß der Versuch vollkommen mißglückt ist, darüber sind die Akten geschlossen. Herr Dr. Schober mußte den Verzicht auf die Zollunion aussprechen, und im Finanzausschuß des Völkerbundes, dem das österreichische Kreditansuchen zugewiesen wurde, verlangte man vom österreichischen Bundeskanzler, der zu diesem Zweck nach Genf zitiert wurde, eine umfangreiche Erklärung über die Herabsetzung der Staatsausgaben, die gegenüber 1931 um 235 auf 1900 Millionen Schilling herabzusetzen seien. War diese Forderung drakonisch — auf die Verhältnisse des Reiches übertragen, würde es sich um einen Betrag von 1200 bis 1500 Millionen Mark handeln, so wurde sie unerträglich dadurch, daß das Finanzkomitee auch noch im Einzelnen vorschrieb, in welcher Weise die Ausgabenkürzungen vorzunehmen seien, und so sich einer schweren Verletzung der österreichischen Souveränität schuldig machte. Es war ein Diktat, dem Herr Dr. Buresch in Genf sich fügen mußte, was aber einzustehen er nach seiner Rückkehr nach Wien zunächst nicht den Mut fand. Ein wahrer Rattenschwanz von schweren, ja fast unverzeihlichen taktischen und psychologischen Fehlern mußte sich zwangsläufig daran knüpfen, denn die Parteien, denen versichert worden war, daß nur die Ausgabengrenze von 1900 Millionen vereinbart sei, und die Regierung, die sich in Genf auf alle Einzelheiten festgelegt hatte, redeten nunmehr fortgesetzt aneinander vorbei, bis schließlich eine Situation entstand, aus der es keinen Ausweg mehr gab, als: Annahme des Finanzgesetzes.

Bevor die Verhandlungen des Parlaments begannen, war die Finanzlage ernst, aber nicht hoffnungslos. Nachdem aber Herr Dr. Buresch, der zuerst das Parlament binnen vierundzwanzig Stunden zur Unterwerfung unter das Genfer Diktat zu zwingen dachte, infolge des heftigen Widerstandes besonders der Großdeutschen Partei in Schwierigkeiten geraten, täglich mit einer bevorstehenden Katastrophe von Wirtschaft und Währung gedroht hatte, wurde das mühsam wiederhergestellte Vertrauen abermals wankend, ein Run auf die niederösterreichischen Sparkassen setzte ein, und bis Freitag Mittag war es so weit, daß man wirklich schon fast auch von einer hoffnungslosen Lage sprechen konnte.

So entstand ein furchtbarer Druck auf die Großdeutsche Regierungspartei, die die Regierung wegen der Hinnahme des Genfer Diktats zu stürzen entschlossen war und als Beamtenpartei eine andere Verteilung der Lasten forderte — unter den Genfer Vorschriften befand sich auch eine zehnprozentige Kürzung des Personalaufwandes, so daß sie sich in der Nacht zum Sonnabend, nach unendlich mühevollen Abänderungsverhandlungen bereit erklärte, das Sanierungsgesetz anzunehmen. Überraschenderweise fanden sich gleichzeitig die Sozialdemokraten ebenfalls dazu bereit, und man sagt, daß dies auf die großen Kapitalinteressen der Gemeinde Wien und ihrer Sparkasse, die von den Sozialdemokraten verwaltet werden, zurückzuführen sei. Nur die Putschpartei des Heimatblocks stimmte schließlich mit ihren neun Stimmen gegen das Gesetz, dessen Annahme in dem fortgeschrittenen Stadium der Vertrauenskrise, die immerhin überflüssigerweise wach gerufen worden war, eine Staatsnotwendigkeit bilden mußte. Um sechs Uhr früh war die Gefahr für die Kreditinstitute und damit für die Währung gebannt.

Ob damit die schwere Krise gelöst ist, bleibt vorläufig eine offene Frage. Die Bedingungen des Finanzkomitees, daß schließlich einen Kredit von 250 Millionen als notwendig erklärt hatte, sind erfüllt, und der ehemalige Finanzminister Dr. Juch ist nach Paris abgereist, um das Geld und womöglich etwas mehr zu erhalten, denn 200 Millionen müssen ja allein schon dazu verwendet werden am 16. Oktober, den 100 Millionen-Kredit der B. J. Z. und den Rest des Pfundkredits zurückzuzahlen, den die Bank von England im Frühsommer über Nacht gegeben hatte, um die politischen Erpressungen Frankreichs abzuwehren. Die restlichen 50 Millionen aber werden zur Auffüllung der gelichteten Devisenreserven der Notenbank dringend benötigt. Für eine Belebung der Wirtschaft bleibt also nichts, und selbst die Erlangung der 250 Millionen ist noch unsicher. Indessen schrumpft das wirtschaftliche Leben immer mehr, die Staatseinnahmen sinken und das allgemeine Elend wächst. So ist der Ausblick auf den kommenden Winter hier vielleicht noch trauriger als im Reich.

Ein Reich vergrößert sich.

Aufteilung Chinas durch Japan.

Ein Land vergrößert sich, ein Land, dessen Übervölkerung selbst in den letzten Jahren des allgemeinen Geburtenrückganges immer weiter wächst. Japan, das mächtige Inselreich im Fernen Osten, weist in den letzten fünf Jahren einen Bevölkerungszuwachs von 4 713 183 (7,9 Prozent) auf, gegenüber einem Zuwachs von 3 773 769 (6,7 Prozent) im vorletzten Jahrfünft. Diese Zahlen sind der Schlüssel zum Verständnis der Ereignisse in der Mandschurei, die ja nichts anderes bedeuten als Aufteilung Chinas durch Japan, das sich — im 12 Jahre des Bestehens des Völkerbundes! — mit Waffen in der Hand eine neue Kolonie erkämpft.

„Sollte sich die heutige Tendenz der Bevölkerungsbewegung erhalten, so wird die Welt im Jahre 1960 drei Staaten aufweisen, die an Menschenzahl alle anderen übertreffen werden. Das werden die Vereinigten Staaten von Amerika, Rußland und Japan sein. Die Bevölkerungszahl ist heute nicht mehr das Kriterium der nationalen Stärke wie noch vor kurzem. Aber sie bildet in Verbindung mit der Stärke an Organisation, militärischer Vorbildung und dem modernen Wirtschaftssystem immer noch einen wichtigen Faktor.“

So zu lesen in einer englischen Monatsschrift, die sich speziell mit dem Problem des Pazific befaßt. Mit Recht weist die Zeitschrift darauf hin, daß die Erhöhung des Lebensniveaus und der Steigerung der Ansprüche auf Komfort in allen kultivierten Ländern der Welt zu einem Geburtenrückgang führen, nur nicht in Japan. Und so ist es zu begreifen, daß das Reich der aufgehenden Sonne, das sich erst vor 20 Jahren Korea einverleibt hatte, sich nicht mehr mit einer wirtschaftlichen Überwachung der Mandschurei begnügt, sondern dieses riesengroße und reiche Land ganz zu beherrschen sucht. Nach der Haltung des Völkerbundes und des Kellogg-Amerika zu urteilen, dürfte Japan dieses Ziel wohl erreichen.

Die Tatsache der Aufteilung Chinas kann nicht mehr bestritten werden. Japan hält es nicht mehr für nötig, seine Eroberungspolitik irgendwie zu verschleiern. Es weiß allzu gut, daß Europa und Amerika heute mit der eigenen Not zu kämpfen hat wie noch nie zuvor und daß die beiden Erdteile infolge dieses Kampfes nach außen hin so gut wie völlig machtlos geworden sind. Unter dem Vorwand, Leben und Eigentum der Japaner in der Mandschurei schützen zu müssen, dringen die Truppen des Mikado immer tiefer in das Gebiet Chinas ein. Aber Japan läßt nicht nur Kanonen und Maschinengewehre sprechen, es benutzt auch andere, diplomatischere Mittel. Die in seinem Sold stehenden chinesischen Politiker und Generäle beschäftigen sich mit der Sprengung Chinas von innen. Überall in der Mandschurei, aber auch im übrigen China, treibt die seperatistische Bewegung immer neue Blüten. Ein Gebiet nach dem anderen erklärt sich für „unabhängig“, was nichts anderes heißen soll, als daß das betreffende Gebiet sich den Japanern anbietet.

Die drei nordöstlichen Provinzen Chinas, die die frühere Mandschurei bildeten, haben zum erheblichen Teil bereits als chinesische Provinzen zu existieren aufgehört. Der Generalgouverneur der Mandschurei, Tschanghsueliang, der Sohn Tschangtsolins, sitzt in Peipin, dem früheren Peking, und wagt nicht den Finger zu rühren. Es wäre auch ein hoffnungsloses Unternehmen, für ihn, gegen die japanische Übermacht zu kämpfen. Aber auch Nanking, mit dem Präsidenten Tschiangkaischek an der Spitze, dem vermeintlichen Chef des „geeinten“ Fünfhundert-Millionenvolkes, hat den Kampfesmut, von dem er so oft seinen eigenen Volksgenossen gegenüber Gebrauch machte, restlos verloren. Und dies in einer so auffallenden Weise, daß man glauben könnte, er habe stillschweigend ein geheimes Freundschaftsabkommen mit den Japanern geschlossen. Sein Vertreter im Völkerbund, Sze, hat es auch vorgezogen, während der ganzen Mandschureidebatte sich möglich mäuschenstill zu verhalten. Das China Tschiangkaischeks ist heute ebenso machtlos, wie das kaiserliche China vor der Revolution. Seine „Souveränität“ wird von manchen anderen Mächten nur solange geachtet, wie es ihnen nützlich erscheint. Dieses unglückliche Land ist ebenso der Willkür der fremden Gewehre preisgegeben wie der bösen Willkür der entfesselten Naturgestalten. Japan denkt sich inzwischen seinen Teil. Es vergrößert sich. Die Aufteilung Chinas schreitet mit gigantischen Schritten fort.

Ein Prinz wird gesucht.

Prinz Karl von Belgien in Amerika verschwunden.

Im Auftrage der belgischen Botschaft wird zur Zeit in den Vereinigten Staaten, vor allem in Washington und Newyork, nach einem gewissen Charles Dawson gesucht. Der richtige Name dieses Charles Dawson ist Charles, Prinz von Belgien und Graf von Vlandern. Es handelt sich um den zweiten Sohn König Alberts. — Der Prinz unternimmt seit fast Jahresfrist inkognito eine Reise durch die Vereinigten Staaten und hat nun seit einigen Wochen keine Nachrichten mehr an die Botschaft gelangen lassen.

Es besteht die Möglichkeit, daß er sich in Washington oder in Newyork aufhält. Ein großes Aufgebot von Beamten der politischen Polizei ist mit den Nachforschungen beauftragt worden. Man fahndet eifrig nach einem jungen Prinzen, der einen typischen Oxford-Dialekt spricht.

Während man in einigen Kreisen noch mit der Möglichkeit rechnet, daß er in üble Gesellschaft geraten und in dieser versumpft ist, sind die Polizeibehörden der Auffassung, daß ernstlich mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß ihm etwas Schlimmes zugestoßen ist.

Chinas Segen, Chinas Plage.

Die Riesenüberschwemmungen des Jang-tse-kiang

Von **Günther Erlenbeck.**

Dürre, Überschwemmung, Hungersnot, Seuchen und Bürgerkrieg — eine dieser Plagen trifft alljährlich mit nahezu mathematischer Sicherheit das geduldige chinesische Volk. Vom Bürgerkrieg ist es letzthin still geworden, er dürfte vorerst ein Ende genommen haben angesichts der kriegerischen Vorgänge in der Mandschurei, von denen sich noch nicht übersehen läßt, welche Folgen sie für das Reich der Mitte auslösen werden. Um so deutlicher kann man aber heute die verderblichen Wirkungen überblicken, die eine andere der Plagen Chinas für dieses haben, die Überschwemmung des Jangtsekiang, die immer noch kein Ende genommen hat.

Am Nordostabhang der Tanglagebirges, fern in Tibet, entspringt in 4600 Metern Höhe ein unscheinbarer Bach, dem niemand ansieht, daß er, wenn er nach 5100 Kilometer langem Lauf sich ins Meer ergießt, zum viertgrößten Strome der Erde angeschwollen ist, zur Schlagader des Reiches der Mitte, der Millionen ihre Existenz verdanken. Und zwar wegen des roten Löß-Schlammes, den der Fluß schon bald nach seinem Austritt aus den tibetischen Gebirgen in seinen Fluten mit sich führt und durch den er das von ihm durchströmte Gebiet zu einer ungemein fruchtbaren Landschaft gestaltet. Millionenstädte erhoben sich an seinen Ufern bereits zu einer Zeit, als Mitteleuropa noch von dichten Urwäldern bedeckt lag; es waren dieselben Riesenstädte, die wir heute noch an ihrem Platze finden, und das gleiche wimmelnde Leben erfüllte sie, über das der Besucher Chinas immer wieder staunt. Tschungking, Itschang, Hankau, Nanking, sie alle sind viele Jahrhunderte alt. Nur der Nil hat gleichfalls an seinen Ufern eine vier Jahrtausende alte, hochstehende Kultur gekannt, als Schiffahrtsweg kann er sich mit dem Jangtse indessen nicht entfernt messen.

Täglich aufs neue spielt sich eine wahre Völkerwanderung auf dem Strome ab, der im letzten Teile seines Laufes nahezu ohne jedes Gefälle dahinflutet. Dabei ist dieser „letzte Teil“ immerhin noch 1700 Kilometer lang und außerordentlich breit, bereits bei Nanking z. B. sieben Kilometer. Moderne Seeschiffe vermögen bis Itschang zu gelangen. Neben den europäischen Dampfern mit ihren nüchternen Linien, den chinesischen, die vielfach mit furchterregenden Drachenköpfen „geziert“ sind, den Kanonenbooten, die als Vertreter der Großmächte die Sicherheit von deren Untertanen zu schützen haben, sieht man wahre Flotten von Dschunken und Sampans, zuweilen mit den Bewohnern ganzer Dörfer an Bord, die sich anderswo niederlassen wollen. Diese Fahrzeuge befahren den Strom bis Pingschan hinauf, 2700 Kilometer von der Mündung, eine Entfernung, die der von Paris nach Istambul entspricht. Auf dieser letzten Strecke bietet die Schiffahrt mancherlei Gefahren. Donnernd bahnt sich der Strom seinen Weg zwischen steilen Felsen hindurch und über schäumende Klippen in seinem Bette hinweg. „Selbstmordweg“, so nennen die Chinesen bezeichnend die Strecke von Itschang bis Tschunking, wo sich der Wasserspiegel nicht selten binnen 24 Stunden um 20 bis 30 Meter senken oder erhöhen kann. Auf jeder Dschunke, welche die gefahrvolle Fahrt wagt, brennt daher ständig ein Weihrauchopfer, um den im Jangtse hausenden Drachengott milde zu stimmen.

Bei Itschang tritt der Strom dann in die weite Ebene, bis zur 1700 Kilometer entfernten Mündung beträgt sein Gefälle nicht mehr als dreißig Meter. Aber seine Tücken behält er bei. Ständig wechselt er sein Bett, die gewaltigen Schlammengen, die der Jangtse mit sich führt — man schätzt sie am Unterlauf auf sechs Kubikmeter in der Sekunde bei einer Wassermenge von 22 000 Kubikmetern — lassen dauernd neue Sandbänke entstehen. Schiffe laufen auf Grund an Stellen, wo man am Tage zuvor noch zehn Meter Wassertiefe gemessen hatte. Umgekehrt mußte ein englischer Dampfer einmal seine Ankertaue kappen, da diese bei der plötzlich zunehmenden Flut nicht mehr reichten. Als das Schiff ein Jahr darauf die gleiche Stelle passierte, lag der Anker — mitten in einem Reisfelde.

Seit 22 Jahrhunderten feiern die Anwohner des Stromes am fünften Tage des fünften Monats nach dem alten chinesischen Kalender — in diesem Jahre fiel der Tag auf den 20. Juni — das Drachenfest, zur Erinnerung an den großen Staatsmann Kujuen, der sich drei Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung in den Strom stürzte, weil sein Kaiser einen ihm erteilten Rat nicht befolgte. Hunderte mit Drachenhäuptern gezierte Boote rudern an dem genannten Tage um die Wette, angefeuert von den Rufen der Zehntausende von Zuschauern an den Ufern. Der Wettstreit soll die fieberhafte, aber erfolglose Suche nach der Leiche Kujuens versinnbildlichen. Am fünften Tage des Festes betet dann alle Welt zum Drachengott um Regen, der in China oft ausbleibt und doch für einen guten Ausfall der Reisernte so nötig ist. In endlosen Prozessionen zieht die Bevölkerung umher, immer von neuem die Bitte wiederholend: „Laß es regnen! Nun wird es bald regnen“.

Das Flehen der frommen Bittgänger hat sich in diesem Jahre nur zu sehr erfüllt. Es hat geregnet, weit stärker und ausgiebiger, als man seit langen Jahren gekannt. Ein vorzeitiger Frühling brachte den Schnee auf den Bergen Tibets zu unerhört raschem Schmelzen, während am Unterlauf wochenlange Regengüsse niederströmten. Wie so oft, vermochten die Deiche dem Ansturm des wütenden Stromes keinen Widerstand entgegenzusetzen. Bei Hankau hatte man die Dämme nach der letzten, der diesjährigen ähnlichen Katastrophe von 1870 auf 51 Fuß erhöht und glaubte sich leidlich gesichert. Der Jangtse aber stieg auf 56 Fuß und spottete des Menschenwerkes. Wie groß die Zahl der Opfer ist, wird sich schwerlich je genau feststellen lassen, bei einer Millionenbevölkerung wie der Chinas kommt es auf einige Zehntausende nicht an. Zuverlässigen Schätzungen zufolge — Zählungen sind naturgemäß unmöglich — dürften allein in der Provinz Hupeh fünf Millionen von ihren Heimstätten vertrieben sein, wozu weitere zwei Millionen in Hunan treten. Die „Sinwanpau“, eine der führenden Zeitungen Chinas, nimmt an, daß mindestens 50 Millionen von der Überschwemmung in Mitleidenschaft gezogen wurden, von denen die Hälfte nicht vor sechs Monaten zu ihrer regelmäßigen Beschäftigung wird zurückkehren können. Wenn man bedenkt, daß Hilfsmaßnahmen nur in beschränktem Umfange und unter unvermeidlichen Verzögerungen möglich sind, scheint die Zahl der Todesopfer, die mit zwei Millionen genannt wird, nicht übertrieben.

Die Bezeichnung des Jangtsekiang als Chinas Geißel wird danach verständlich, desselben Stromes, den man sonst auch Chinas Segen zu nennen liebt. Und unverzagt wird der Anwohner des Stromes übers Jahr am fünften Tage des Drachenfestes wieder um Regen flehen, als wäre die furchtbare Katastrophe dieses Jahres nie gewesen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neue Goldsendungen für die Bank von Frankreich

Paris, 7. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Goldsendungen für die Bank von Frankreich und andere große französische Bankinstitute, die seit dem Sturze des englischen Pfundes wieder im großen Umfange eingesetzt haben, nehmen ihren Fortgang. Nachdem am Montag die „Europa" über 250 Zentner Gold in Cherbourg ablieferte, trafen am Dienstag von Amsterdam kommend 4 658 Kilogramm Gold auf dem Pariser Flughafen Le Bourget ein. Der Amerika-Dampfer „Aquitania" hat ebenfalls 267 Zentner Gold für die Bank von Frankreich und eine Schweizer Bank an Bord.

Polen im Rahmen der Zuckerkonvention.

Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Die polnische Zuckerwirtschaft beginnt in der letzten Zeit Zweifel an dem Erfolg der im vorigen Jahre abgeschlossenen Brüsseler Zuckerkonvention zu hegen. Dazu haben in erster Linie die Meldungen mit beigetragen, die zu berichten wissen, daß Deutschland mit den Bestimmungen der Konvention brechen und über das ihm bestimmte Kontingent hinaus Zucker exportieren würde. Man glaubt deshalb in Polen, daß die Konvention nicht wird bis zu Ende durchgeführt werden können.

Bekanntlich hat die Brüsseler Zuckerkonvention eine verpflichtende Kraft auf 5 Jahre, das heißt bis zur Kampagne 1934/35 einschließlich. Durch die Konvention, der allerdings nur sieben Staaten beigetreten sind, die etwa 50 Prozent der Weltzuckerproduktion repräsentieren, hatte insgesamt ein Kontingent von 37 245 000 Tonnen Zucker für den gesamten Export innerhalb der 5 Jahre zur Verfügung. Davon wurden Polen 1 544 000 Tonnen für 5 Jahre, das heißt 308 505 Tonnen Rohzucker oder etwa 280 000 Tonnen Weißzucker jährlich für den Export zugestanden, Der Wirtschaftsplan der Konvention wird besonders stark durch die dem Kartellvertrag nicht beigetretenen Staaten gestört, von denen beispielsweise Sowjetrußland in der Kampagne 1930/31 eine Rohzuckerproduktion von 2 Millionen Tonnen gehabt hat.

Polen gehört mit zu den ersten Ländern, die bereits im vergangenen Jahre im Interesse der Vermeidung einer Verschärfung der Krisis in der Zuckerindustrie mit der Einschränkung von Zuckerproduktion und Ausfuhr begann. Die Zuckerproduktion wurde in Polen von 825 570 Tonnen in der Kampagne 1929/30 auf 702 724 Tonnen in der Kampagne 1930/31 veringert. Auch der Zuckerexport ist von 470 000 Tonnen Zucker in der Kampagne 1929/30 auf 308 810 Tonnen in der Kampagne 1930/31 verringert. Im Laufe der letzten 7 Jahre hat der polnische Zuckerexport trotz seiner erheblichen Zunahme von 152 751 Tonnen in der Kampagne 1923/24 auf 470 000 Tonnen in der Kampagne 1929/30 sehr wenig Gewinn eingebracht, dafür die im Jahre 1929/30 ausgeführten Zuckermenge, die 2½mal so groß war wie die im Jahre 1923/24, nur 3 600 000 Pfund Sterling erzielt wurden, gegenüber 3,8 Millionen Pfund Sterling, die der viel geringere Export im Jahre 1923/24 einbrachte. Dieser enorme Wertsturz des polnischen Zuckerexportes wurde durch den ungewöhnlichen Preissturz für Zucker auf dem Weltmarkt verursacht, denn während sich der Preis für 1 Tonne Zucker im Jahre 1923/24 durchschnittlich noch auf 24.19.2 Pfund Sterling belief, waren es 1929/30 nur noch 9 Pfund Sterling.

Man ist sich in Kreisen der polnischen Wirtschaft darüber klar, daß eine Verbesserung der Lage der Zuckerindustrie vorläufig nicht zu erwarten ist. Irgendwelche Aussichten auf eine Besserung der Lage auf dem Weltmarkte bestehen nicht, an eine Erweiterung der Aufnahmefähigkeit des Innenmarktes ist mit Rücksicht auf die Verringerung der Kaufkraft der Bevölkerung vorläufig ebenfalls nicht zu denken.

Deutschland in der polnischen Holzausfuhr.

⊘ Einer amtlichen polnischen Statistik über den Anteil der einzelnen Länder am polnischen Holzaußenhandel zufolge hat Deutschland im ersten Halbjahr dieses Jahres polnisches Holz und Holzerzeugnisse im Werte von 14 859 000 Złoty bezogen gegen 83 176 000 Złoty in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Polen hat aus Deutschland im ersten Halbjahr 1931 Holzfabrikate im Werte von 2 127 000 Złoty bezogen, gegen 2 943 000 Złoty in derselben Zeit des Vorjahres. Die übrigen Hauptabsatzländer für polnisches Holz haben folgende Mengen bezogen:

	1. Halbjahr 1931	1. Halbjahr 1930
	in 1000 Złoty	
England	31 664	36 095
Frankreich	18 005	6 582
Holland	12 857	10 198
Belgien	7 371	6 419
Tschechoslowakei	6 192	13 278
Ungarn	3 128	1 050

Wie ersichtlich, hat sich der polnische Holzabsatz nach Frankreich, Holland, Belgien und Ungarn nicht unerheblich erhöht, während er bei England und der Tschechoslowakei zurückgegangen ist. Der Ausfall des deutschen Marktes, der sich nach einem Vergleich mit den Vorjahresziffern auf ca. 70 000 000 Złoty stellt, ist also in keiner Weise wettgemacht worden.

Die durchschnittlichen Holztransporte.

Den Statistischen Nachrichten zufolge betrugen die polnischen Holztransporte im Inlandsverkehr (in 15-To.-Waggons im Tagesdurchschnitt):

	August 1931	August 1930	Jahresdurchschnitt 1930	Jahresdurchschnitt 1929
Holz überhaupt	524	610	670	950
darunter:				
Heizholz	138	165	174	274
Grubenholz	69	80	87	123
Bearbeitetes Holz	174	194	193	232
Unbearbeitetes Holz	143	171	216	321

Die Durchschnittsziffern des August 1931 stehen weit unter den Ziffern der Vorjahre zurück. Ferner stellen sie das niedrigste Monatsdurchschnittsniveau des laufenden Jahres dar.

Im Auslandsverkehr wurden im August 281 Waggons im Tagesdurchschnitt (davon 135 über Danzig) verzeichnet, gegen 342 im Juli 1931 (188), 348 im August 1930 (152), 424 (132) im Jahresdurchschnitt 1930 und 589 (115) im Jahresdurchschnitt 1929. Auch in diesem Falle ist die Augustziffer hinter den Vergleichszeiten weit zurückgeblieben.

Beschäftigungszahl in der Holzindustrie.

⊘ Polnischen amtlichen Daten zufolge ist die Zahl der in der polnischen Holzindustrie beschäftigten Arbeiter Ende August dieses Jahres auf 32 930 Arbeiter gesunken, gegen 39 463 Ende Juli 1931 und 44 825 Ende August 1930. Da die Produktionsmöglichkeiten infolge der Absatzkrise mit jedem Tage geringer werden, wird ein weiterer Rückgang der Zahl der in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter befürchtet.

Die staatliche Forstdirektion in Bromberg teilt mit, daß sie in dem Wirtschaftsjahr 1931/32 über 200 000 Kubikmeter Holz abzugeben haben wird.

Firmennachrichten.

Konkursverfahren. Über das Vermögen der Firma „Rolnik" in Vandsburg (Więcbork), eingetragene Landwirtschaftliche Handelsgesellschaft, ist am 26. September 1931 das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter ist Bankdirektor Walerjan Zaleski aus Vandsburg. Gläubigeransprüche sind bis zum 27. Oktober 1931 beim Burggericht Vandsburg geltend zu machen. Gläubigertermine finden am 23. Oktober, 10 Uhr vormittags, und am 10. November 1931, 10 Uhr vormittags, im Burggericht Vandsburg statt.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Wymysłowo belegene und im Grundbuch Wymysłowo, Band III, Blatt 40. auf den Namen des Józef Łobodziński und seiner Ehefrau Franciszka, geb. Pawlikowski, eingetragene Grundstück gelangt am 22. Januar 1932, vormittags 11 Uhr, beim Burggericht in Culmsee (Chełmża), Zimmer 9, zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 4. September 1931.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Thorn (Toruń), ul. Starom. Fosa 14 und Piekary 33, belegene und im Grundbuch Stare Miasto, Blatt 252, auf den Namen des Karol Wachowiak eingetragene Grundstück gelangt am 12. Dezember 1931, vormittags 11 Uhr, beim Burggericht in Thorn, Zimmer 7, zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 9. September 1931.

Polen und der Getreide-Weltmarkt.

Die Landwirtschaft Polens, die für das Räderwerk der gesamten Volkswirtschaft Polens eine der Haupttriebkraft ist, hat schwere Monate erlebt. Noch schwerere stehen bevor. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten ballen sich zu Komplexen zusammen, Angebot und Nachfrage für eine normale und gesunde Preisgestaltung scheinen kaum mehr ins Gleichgewicht zu kommen, der Getreideweltmarkt zeitigt revolutionäre Preisunruhen und alle Sondermaßnahmen jedes Landes, um die Katastrophe innerhalb der eigenen Grenzen möglichst hinzuhalten, können nur ganz geringe Abhilfe schaffen. Niemals vorher ist in der Wirtschaftsgeschichte der Völker die Ohnmacht der staatlichen Wirtschaftsorganismen im protektionistischen Gewande so sichtbar hervorgetreten, wie jetzt. Alle Vorbeugungsmaßnahmen und Hilfsmittel sind künstlich und müssen demzufolge nur von kurzer Dauer sein und ständig durch neue ersetzt werden, da sie allen volkswirtschaftlichen Gesetzen zuwiderlaufen.

Die Preisgestaltung ist der Zentralpunkt des Problems. Isolierungsmaßnahmen für den einheimischen Markt, Einfuhrzölle, Exportprämien sind keine Lösung für die Dauer.

Es mußten Kredytsysteme eingeschaltet werden. Landwirtschaftliche Kredite für Saatgetreide, Düngemittel und Inventar traten in den Vordergrund.

Als bei der Konstellation der Preise auch diese Maßnahmen unzulänglich blieben, mußten kurzfristige Umlaufskapitalien herbeigeschafft werden, die in Polen unter Vernachlässigung der vielleicht vorteilhafteren Warrantkredite in den sog. Getreide-Lombardkrediten entstanden. Die Stundung der Steuern und sozialen Lasten waren zur Vermeidung der allzu zahlreichen Zwangseintreibungen unbedingt notwendig geworden.

Wir stehen heute vor der Tatsache erklären zu müssen, daß der Wille zwar zu loben war, wenn auch die Kräfte hierzu fehlten. Manche volkswirtschaftlichen Fehler, auf die hinzuweisen wir uns des öfteren veranlaßt sahen, haben dazu beigetragen, daß nicht alle Schuld auf das große Konto der Weltwirtschaftskrise zu setzen war. Der Getreidemarkt Polens hat in letzter Zeit zwar eine gewisse Stabilisierung aufzuweisen. Roggen liegt bei einem Durchschnittspreis von 20 Złoty pro Doppelzentner fest, Weizen schwankt zwischen 21 und 23 Złoty, Hafer behauptet sich bei 22 Złoty, Gerste findet bei 23—25 Złoty ihre Abnehmer, und Braugerste wird sogar gefragt. Nicht unerwähnt darf hierbei die Tatsache bleiben, daß große Preisdifferenzen zwischen den westlichen, östlichen und südöstlichen Getreidemärkten kaum zu verzeichnen sind, was auf ein bestimmtes Festliegen der Preise am Inlandsmarkte hinweist.

Ob mit dieser Getreidestabilisierung überhaupt ein Lichtblick für die Zukunft erwartet werden kann, dürfte billig bezweifelt werden, zumal alle anderen nicht nur für die Landwirtschaft, aber darüber hinaus für die gesamte Volkswirtschaft Polens wichtigen Probleme ungelöst geblieben sind. Die augenblickliche Preisstabalisierung des Getreides ist kaum auf Rechnung der Hilfsmaßnahmen zu setzen, sondern ist lediglich eine Folge natürlicher Erscheinungen. Die vorhergegangene Regenperiode erschwerte die Getreidezufuhr im starken Maße, die daraufhin einsetzenden Feldbestellungen absorbieren weiterhin alle Kräfte der Landwirtschaft. Ebenso eingewirkt haben die Nachrichten über die stark zurückgegangenen Ernteerträgnisse. Endgültige Zahlen liegen zwar noch nicht vor, es ist jedoch auf jeden Fall verständlich, daß die Nachrichten über Verminderung der Anbaufläche, Witterungsschäden im Sommer und mittelmäßige Erträge zur augenblicklichen Preisstabilesierung beigetragen haben.

Alle künstlichen Maßnahmen blieben bei der Größe der Notlage Stückwerk. Über der Erntefinanztätigkeit der Regierung stand von vornherein ein ungünstiger Stern.

Jetzt kommt aus Warschau sogar die Meldung, daß die Lombardkredite „vorübergehend" ganz eingestellt werden müssen. Was die Regierung mit der einen Hand gibt, nimmt sie mit der anderen wieder doppelt zurück. Die Unmöglichkeit der gesamten Steuer- und Soziallasten hat man zwar endlich eingesehen. Nun liegen dem Sejm bereits Steuerreform-Projekte vor, die aus der Notlage der Zeit entstanden sind, die man in den Kommissionen eilig durchgejagt hat und die daher niemals eine wirkliche Reform sein können. Die sog. „Reform" dient lediglich dem Zwecke, neue Steuerquellen zu finden, um das Staatsbudget über die nächsten Monate hinwegzubringen. Auf der einen Seite soll die Grund- und Umsatzsteuer ermäßigt werden, auf der anderen Seite wird die Einkommensteuer und ein großer Teil der Konsumsteuer erhöht. Und für die nächsten Monate trägt jeder noch die Pflichten der freiwilligen Selbstversteuerung, um den Erwerbslosen in ihrer Notlage zu Hilfe zu eilen, wenn alle Arbeitslosen-, Beamten- und Staatsfonds leer sind.

Wenn für die Ausgabenseite des landwirtschaftlichen Haushaltsbuches Sorge getragen werden muß, so ist aber zunächst die Hauptsorge die Frage: Wo sind alle für die großen Pflichten erforderlichen Mittel herzunehmen? Und wieder kommen wir zur Frage der Getreidepreisgestaltung zurück. Am Inlandsmarkte haben die Hauptgetreidearten eine Preisfestigung erfahren. Ein Markt kann aber niemals so stark isoliert sein, daß die Vorgänge des Weltmarktes ihn nicht beeinflussen würden. Ist am Getreideweltmarkt für die Zukunft ein Umschwung zum Besseren oder Schlechteren zu erwarten? Eine Frage, die uns die Not des Augenblickes diktiert, auf die es kaum eine endgültige Antwort gebn kann, da man im Bereiche des landwirtschaftlichen Angebotes und der Nachfrage nur eine Wahrscheinlichkeitsrechnung führen kann.

Wenn in Zeiten normalen Wirtschaftsgebahrens eine gute Ernte der sehnlichste Wunsch jedes Agrarstaates ist, so können in Zeiten der Landwirtschaftskrise gute Ernten vielfach ein Vertiefen der Krise voraussagen.

Nicht allein die Ernteerträgnisse sind wichtig für die Marktgestaltung, sondern ebenso die noch vorhandenen Vorräte. Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom schätzt die diesjährigen Vorräte an Weizen auf 166 Millionen Quintale (im Jahre 1930 146 Millionen, 1929 151 Millionen, 1926 64 Millionen). Gute Ernten müßten bei dem gegenwärtigen Stande des Konsums weiter auf die Preise drücken. Die Lage ist aber noch nicht klar, wenn auch die Sondermeldungen von einem Rückgang der Ernteergebnisse sprechen.

Das Internationale Landwirtschaftsinstitut kann allerdings wieder nur mit einer „Schätzung" hervortreten. wonach die Welternte im laufenden Jahre 10 Prozent geringer ist im Vergleich zum Durchschnitt der vorhergehenden Jahre.

Im einzelnen ergibt sich etwa folgendes Bild der Lage: **Polen** hat nur eine mittelmäßige Ernte zu verzeichnen. Die Roggenernte steht den Vorjahren stark nach, größer dagegen sind die Ernteergebnisse für Gerste und Hafer (allerdings nicht immer marktfähige Ware). Roggen- und Weizenvorräte sind so gut wie erschöpft. In **Deutschland** sind die Weizenerträge größer als in den vorhergehenden Jahren, was zum Teil auf die vorjährige Vergrößerung der Anbaufläche zurückzuführen ist. Die Witterungseinflüsse haben in **Frankreich** überaus schädigend gewirkt. Die aus Frankreich vorliegenden Berechnungen lauten: Weizen 70 Millionen Quintal (im Vorjahre 75—80 Millionen), die Hälfte muß als minderwertigere Marktware gelten. Da Frankreichs Weizenverbrauch auf 85 Millionen Quintale geschätzt wird und die Vorräte stark zusammengeschrumptf sind, so ist mit einer stärkeren Weizeneinfuhr nach Frankreich zu rechnen. In **Österreich** ist auf Grund der Schätzungen des österreichischen Landwirtschaftsministeriums der Rückgang der Ernteergebnisse sehr groß, und zwar: 239 000 Tonnen Weizen (315 000 im Vorjahre), Roggen 435 000 (506 000), Gerste 336 000 (372 000). Überaus schwach sind die Ernteergebnisse **Ungarns**: Weizen 1 700 000 To. (2 295 000 To. im Vorjahre), Roggen 540 000 (271 000), Gerste 427 000 (601 000), Hafer 150 000 (261 000), Reis 1 384 000 (1 407 000). Nur in **Jugoslawien** und **Rumänien** ist die diesjährige Ernte zur Zufriedenheit ausgefallen. In **England** sind die Ernteergebnisse nur mittelmäßig. Die jetzt vorliegenden Ergebnisse werden für Weizen auf 4 700 000 Quarter (5 000 000 im Vorjahre), für Hafer auf 8 900 000 Quarter (9 400 000) gerechnet. Aus der **Tschechoslowakei** kommen jetzt offizielle Nachrichten, wonach die diesjährige Ernte kaum mit 40—50 Prozent der Durchschnittserträge der vorangegangenen Jahre zu erwarten sind. In Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen ist der Ernterückgang beträchtlich.

Faßt man alle diese Angaben zu einem Bilde zusammen, so ergibt sich hieraus die Folgerung, daß das starke Angebot der vorangegangenen Jahre am Weltmarkte unbedingt schwächer werden wird. Der vom Internationalen Landwirtschaftsinstitut in dem soeben veröffentlichten Berichte über die diesjährige europäische Ernte gibt zwar noch nicht die abschließenden Zahlen, aber trotzdem bereits ein anschauliches Bild. Diesem Berichte zufolge würden im Jahre 1931 in Europa (d. h. in etwa drei Viertel der europäischen Länder) geerntet (in Millionen Dz.):

	1931	1930	1929	1928	1927
Weizen (18 Länder)	288	295	289	294	259
Roggen (18 Länder)	178	217	220	212	188
Gerste (18 Länder)	121	134	145	131	115
Hafer (17 Länder)	170	168	205	188	171

Um den gesamten Ernteerträgen Europas zahlenmäßig näher zu kommen, müssen diese Ziffern um ein Viertel vermehrt werden.

Der nordamerikanische Kontinent erntete nach den Berechnungen des Instituts in Rom folgende Getreidemengen (in Mill. Dz.:

	1931	1930	1929	1928
Weizen (Mexiko, Kanada und U. S. A.)	319	346	306	406
Roggen (Kanada und U. S. A.)	11	18	14	15
Gerste (Kanada und U. S. A.)	62	102	88	108
Hafer (Kanada und U. S. A.)	221	262	222	279

Wollte man aus den Welternteergebnissen irgendeine Folgerung ziehen, dann müßte man sagen, daß das Angebot nicht mehr so drückend sein wird. Die Frage der Preisgestaltung bleibt aber nach wie vor offen. Vom Standpunkte Polens aus gesehen, ist zu hoffen, daß eine ruhigere und festere Gestaltung am Weltmarkt nicht ohne Einfluß auf den nicht völlig isolierten Markt Polens bleiben wird. Irgendwelche nennenswerten Preiserholungen sind kaum zu erwarten, es ist aber schon ein Glückszustand für die Landwirtschaft, wenn die Preise keine rückläufige Tendenz aufweisen. Bei der Ungewißheit der gesamten Wirtschaftslage sind aber Überraschungen am Getreidemarkt durchaus möglich, zumal alle Berechnungen und Prognosen ohne Rußland aufgestellt werden. **Alles ist daher nur eine Wahrscheinlichkeitsrechnung. Jede konkrete Berechnung, um selbst bei unverändert bleibenden Getreidepreisen die Landwirtschaft Polens vor Katastrophen zu schützen, liegt einzig und allein in einem gesunden Wirtschaftsplan der Regierung.**

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Złoty am 7. Oktober. Danzig: Ueberweisung —,—, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,075—47,475, London: Ueberweisung 35,00, Newyork: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 7. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,00, 360,90 — 359,10, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London 35,00, 35,09 — 34,91, Newyork 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, Paris 35,17, 35,26 — 35,08, Prag 26,42, 26,48, — 26,36, Riga —, Stockholm —, Schweiz 175,20, 175,63 — 174,77, Tallin —, Wien —, Italien —.

Berlin, 7. Oktober. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,20—4,22, London 16,39—16,45, Holland 169,46—170,14, Belgien 59,03—59,27, Schweden 97,40—97,80, Danzig 81,84—82,16, Italien 21,61—21,69, Paris 16,67—16,73, Schweiz 82,34—82,66, Prag 12,44—12,50, Wien 50,50—50,70.

Züricher Börse vom 7. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,00, Paris 20,09, London 19,90, Newyork 5,09⅞, Belgien 71,50, Italien 26,10, Spanien 46,00, Amsterdam 205,75, Berlin 116,25, Wien —, Stockholm 118,00, Oslo 116,00, Kopenhagen 115,00, Sofia 3,70, Prag 15,12, Budapest 90,02½, Belgrad 9,00, Athen —, Bukarest —, Helsingfors —, Buenos Aires 1,14, Japan 2,51.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 34,78, 100 Schweizer Franken 174,52 Zł., 100 franz. Franken 35,03 Zł., 100 deutsche Mark 207,96 Zł., 100 Danziger Gulden 173,17 Zł., tschech. Krone 26,26 Zł., österr. Schilling —,—.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 7. Okt. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 40,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Pos. Landschaft (1 D.-Zentner) 12,50 B. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 71,00 G. Tendenz schwach. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * + ohne Umsätze.)

Produktenmarkt.

Danziger Getreidebörse vom 7. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 12,50—12,75, Weizen, 130 Pfd, bunt 12,00, Weizen, 126 Pfd., bunt, 11,50, Roggen 12,65, Gerste 14,00—16,00, Futtergerste 13,00, Roggenkleie 8,00—8,25, Weizenkleie 7,75—8,00, Blaumohn 35,00—37,00, Gelbsenf 19,00—22,00 G per 100 kg frei Danzig.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G, 60% Roggenmehl 22,50 G per 100 kg.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 30 to	22.30
Roggen 305 to	22.50

Richtpreise:

Weizen	19.50—20.50	Peluschken	—.—
Roggen	—.—	Felderbsen	—.—
Gerste 64—66 kg	19.50—20.50	Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Gerste 68 kg	21.00—22.00	Folgererbsen	23.00—25.00
Braugerste	24.00—25.00	Blaue Lupinen	—.—
Hafer	19.75—20.75	Gelbe Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	33.00—34.00	Speisekartoffeln	2.60—2.80
Weizenmehl (65%)	31.50—33.50	Exportkartoffeln	—.—
Weizenkleie	11.75—12.75	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Weizenkleie (grob)	12.75—13.75	Heu, lose	5.50—6.00
Roggenkleie	12.75—13.75	Heu, gepreßt	7.35—8.10
Raps	28.00—29.00	Netzeheu	7.00—7.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 15 to, Weizen 55 to, Gerste 60 to. Kartoffeln besonderer Sorte über Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 7. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 215,00—218,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 185,00—187,00, Braugerste 159,00—173,00, Futter- und Industriegerste 151,00—158,00, Hafer, märk. 140,00—148,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—32,00, Roggenmehl 26,20—28,75, Weizenkleie 10,20—10,40, Roggenkleie 9,15—9,40, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,00—27,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen —,—, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,20—13,40, Trockenschnitzel 6,00—6,10, Soya-Extraktionsschrot 11,20—11,70, Kartoffelflocken —,—.

Das Geschäft war schleppend, die Tendenz stetig.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 28. September bis 4. Oktober 1931 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	23,25	21,50	23,50	22,25
Krakau	23,58	22,44	25,50	22,83
Posen	20,10	22,05	24.00	20,00
Lemberg	21,50	20,50	—	22,25
Lublin	20,95	20,40	21,43	20,97
Auslandsmärkte:				
Berlin	45,16	39,65	34,88	29,47
Hamburg	21,45	—	14,76	16,02
Paris	—	—	—	—
Prag	36,70	39,54	34,79	30,89
Brünn	35,64	38,54	35,84	29,57
Danzig	—	—	—	—
Wien	33,13	35,94	44,53	32,29
Liverpool	20,66	—	—	20,50
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	16,46	12,90	20,38	14,06
Buenos Aires	21,80	—	—	20,86